

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postbezug ohne Beleggebühr monatlich 2.— M., bei Zustellung unter Straßband 3.— M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postverordnungen für 1919 eingetragene Publikation und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2885 und 2896.

Inserate sehen Sie auf Seite 1, 2, 3 oder deren Raum 1, 20 M., Wortanzeigen das festgesetzte Wort 50 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf. Feuerungsbeitrag 70 Proz. Bei Familien- u. Versammlungsangelegenheiten fällt der Zuschlag fort. Insetate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

STREIFREIHEIT

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Kampf gegen die Streiks.

Streikbrecher vorhanden!

Nach dem Generalstreik in Berlin im März wurde durch eine mit Genehmigung von Noske und Schöpplin erlassene Verordnung durch die Garde-Kavallerie-Schützen-Division zur Bildung einer Streikbrechergarde aufgefordert, die bei „gewerkschaftlich nicht genehmigten Streiks“ Verwendung finden sollte. Auf den Einspruch der beteiligten Gewerkschaften und der Berliner Gewerkschaftskommission hat dann Schöpplin erklärt, daß er den Aufruf zurückziehe, dessen Wirksamkeit damit erloschen sei.

Wie wenig lehrreich der Fall ist und wie recht wir hatten, als wir damals bezweifelten, daß die militärischen Stellen die Bildung von Streikbrechergarden unterlassen würden, zeigt folgendes Dokument, das uns von einem größeren Werk zur Verfügung gestellt wird:

Technische Abteilung Berlin, 2. September 1919.
Wehrgruppen-Kommando I. Potsdamer Str. 83 c.
Tab. Nr.: 192/19 III.

Streng vertraulich!

An den Herrn Direktor!

Es ist beabsichtigt von Seiten des Reiches eine technische Nothilfe in allen Teilen des Reiches zu organisieren. Zu diesem Zwecke werden als Bestandteile der Reichswehrbrigaden technische Nothilfen aufgestellt, denen die Aufgabe zufällt, bei eintretenden Streiks die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Industrien, wie Lebensmittelbetriebe usw. sicher zu stellen.

Der unterzeichneten Abteilung liegt die Organisation dieser aufzustellenden Verbände ob und sie bittet deshalb, anliegenden Fragebogen ausfüllen zu wollen, da auch der Betrieb der dort in Betracht kommenden Werke unbedingt aufrecht erhalten werden soll. Die Angaben dienen der Festlegung der Stärke und der Auswahl des nötigen Personals. Die Abteilung wäre außerdem für Ueberlassung eines Lagerplatzes und von Ueberwachungs- und Sicherheitsfragen besser behandelt werden können.

Die Abteilung behält sich vor, nach Eingang und Bearbeitung dieser Unterlagen später eine Kommission technischer Offiziere nach dort zu entsenden, um noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen und an Ort und Stelle weitere Maßnahmen für den Fall der Mobilmachung zu verabreden. Falls irgendwelche Angaben für einen etwaigen Streik sich bemerkbar machen, bittet die Abteilung sich möglichst unter Angabe genauer Daten des möglichen Wegfalls, sowie unter kurzer Darstellung der Ursachen hierher wenden zu wollen.

L. u. m. g. l. y., Lt. d. Ref. u. Wägr.

Fragebogen.

- Allgemeine Lage, wirtschaftliche Gesichtspunkte dsm. Betriebes, Versorgungsgebiet und wichtige Arbeiter (Städte, Straßenbahn, große industrielle Unternehmungen usw.).
- Kurze Beschreibung:
 - G.-Werk. Ausgebauete Leitungen in MW. Ausnutzungsfaktor, Stromart und Spannung, erzeugte MW. pro Jahr und durchschnittliche tägliche Stromabgabe, Art der Leistungsmessung, wichtige Verteilungs- und Speisepunkte. Art und Zahl der Antriebsmaschinen und Generatoren. Sind Batterien vorhanden? Art und Anzahl der Reser, Brennstoff, flüssige Brennstoffreserven, Brennstoffzufuhr, durchschnittlicher täglicher Verbrauch.
 - Dortiges Personal, wie gesinnt, kommen unter Umständen Beamte, Arbeiter und a) in Frage, die auf jeden Fall an der Aufrechterhaltung des Betriebes mitarbeiten? wie viel? Für unabhängig notwendigen Betrieb notwendiges Personal. Dazu siehe Anlagen. (Personalbedarfsaufweisungen). Unterbringung- und Verpflegungsmöglichkeiten für die technische Besatzung.
- Allgemeine Stimmung und politische Richtung im Orte.

Man beachte: während man im März vorgab, nur die gewerkschaftlich nicht genehmigten Streiks verhindern zu wollen, ist man jetzt offener. Der Streik an sich soll verhindert werden, das heißt, die für jede Arbeiterschicht unerlässliche Möglichkeit, für die Verbesserung ihrer Lebenshaltung einzutreten. Das ist ein offener Angriff auf das wichtigste Recht der Arbeiter, zugleich aber auch eine Kampfanzeige an die Gewerkschaften, die

ohne Aufgabe ihrer Existenzberechtigung nicht auf das Streikrecht verzichten können. Werden sie deshalb mit uns gegen diesen Knebelungsversuch der Arbeiter ankämpfen?

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Rückreise über Holland.

Haag, 6. September.

Die britische Regierung ließ im Haag ihre Absicht ankündigen, deutsche Kriegsgefangene aus England über Rotterdam zu entlassen. Nachdem der niederländische Generalstab mitgeteilt hatte, daß die holländischen Bothen täglich zwei- bis dreitausend Mann abfordern können, ließ die englische Regierung bei der deutschen Botschaft im Haag anfragen, ob diese bereit sei, wöchentlich dreitausend Kriegsgefangene in Rotterdam zu übernehmen. Deutscherseits erklärte man sich zur Uebernahme von täglich tausend Mann bereit, stellte aber eine Erweiterung der Aufnahmemöglichkeit für später in Aussicht.

Die Verhandlungen in der französischen Kammer.

Paris, 6. September.

Der Sozialist Mistral erklärte, daß er und seine Freunde den Friedensvertrag nicht ratifizieren würden, weil die Unterhändler ihn nicht im Gedanken an einen dauerhaften und gerechten Frieden abgeschlossen hätten. Die zeitliche Befreiung der Rheingebiete sei eine mögliche Quelle von Konflikten. Die Regelung der Kolonialfragen sei ausgegangen vom englischen Imperialismus. Die Fragen von Persien, Kleinasien und Ägypten, ja selbst die von Marokko seien gefährdend. Frontreich als Sieger habe das Maximum verlangen wollen, und das habe seinen Willen geübt, auch für sich noch einem Maximum zu streben. Habe man etwa geglaubt, durch die Lösung der Saarfrage Frankreich zu dienen? Maurice Barres verlangte am linken Rheinufer eine Annäherungspropaganda mit Deutschland. Der Redner befürchtet, daß das in der Hoffnung geschehe, die rheinische Bevölkerung von Deutschland loszulösen. Das sei eine verheerende Politik. Er und seine Freunde stimmten gegen den Friedensvertrag, weil er von der Geheimdiplomatie abgeschlossen sei, von der Quelle aller Unglücksfälle von gestern. Man müsse dafür sorgen, daß die Böller nicht in einen falschen Sicherheitsgedanken eingeschläfert würden, deshalb rufe er den Arbeitern zu: Bähst nur auf Euch selbst, denn Ihr müßt den Frieden organisieren. Die Arbeiter wollen keinen französischen, keinen englischen, keinen amerikanischen Frieden, sondern einen humanen Frieden.

Der Sozialist Goude trat warm für die Unabhängigkeit Ägyptens ein und ermahnte daran, daß es Clemenceau gewelen sei, der diese Unabhängigkeit vor 32 Jahren glänzend verteidigt habe.

Der rechtsstehende Abgeordnete de Vaudry d'Asson kritisierte den Friedensvertrag äußerst scharf, weil er Frankreich nicht das linke Rheinufer gebracht habe.

Entwürfe in Dänemark.

Der Kopenhagener „Sozialdemokrat“ berichtet ausführlich über Verhandlungen, die von dem früheren Ministerpräsidenten und Verteidigungsminister Christensen, der sich heute in der Opposition befindet, während seiner Ministerzeit von 1906 bis 1908 mit der deutschen Regierung über den Abschluß einer Militärrvention geführt worden sind. Dänemark sollte Nordschleswig als Entschädigung dafür erhalten, daß es Deutschland gegen dessen Feinde verteidigen helfe. Diese Konvention ist nicht zustande gekommen. Bei der deutschen Regierung blieb ein hartes Nichttrouen gegen die dänische Außenpolitik zurück, das sich besonders während des Weltkrieges äußerte.

Christensen erläßt nunmehr eine Erklärung, worin er die damaligen Verhandlungen so darstellt, als ob die dänische Regierung nur unterzogen wolle, ob die Neutralität eventuell von den Mächten anerkannt werden würde.

Die Akten über diese Vorgänge werden demnach von dem Auswärtigen des dänischen Reichstages, der sich mit der Einschränkung der Verteidigungsleistungen beschäftigt, veröffentlicht werden. Es muß verlangt werden, daß auch die deutsche Regierung die Akten über die damals geführten Verhandlungen veröffentlicht, damit man ein klares Bild von ihnen gewinnt.

Die Internationale der Jugend.

Zum fünften Male reißt sich am 7. September die internationale proletarische Jugend über politische und nationale Grenzen hinweg die Hände. Vor einem Jahre noch donnerten die Geheißer die Fronten entlang, und internationale Jugend häuften sich in Massenräumen Schicht auf Schicht. Fast fünf Jahre hindurch haben die Völker, haben die Völker ihre Jugend in den grauigsten Tod gekehrt. Der Massenmord ist zu Ende; und daß er zu Ende ist, dazu hat die proletarische Jugend ihr gutes Teil beigetragen. Sie war es, die zuerst, allen Gewalten und aller Erbarmlichkeit zum Trotz, dem Militarismus den Kampf ansetzte und diesen Kampf unbeirrt, aller Opfer und Verfolgung ungeachtet, aufnahm. Proletarische Jugend verblutete in den Schützengräben in den Fesseln des Militarismus; proletarische Jugend aber war es auch, die sich wild aufbäumte, die den Militärdienst verweigerte, die die Waffen wegwarf und lieber Entbehrung, Erniedrigung, Kerker, ja den Tod auf sich nahm, als mitkündig zu werden am Brudermord. Im Kampf gegen den Militarismus ging die proletarische Jugend daran, und ihr zündendes Beispiel riß köstlich tausende und Abertausende mit sich.

Die Jugend aber stand in der Front.

Als der Zusammenbruch der Mittelmächte die Revolution auslöste, als der heranbrausende Sturmwind das Morische und Ueberalterte zu Boden zu werfen begann, als die Ruher und Luder sich feige in Winkeln und Löchern verkrochen, wieder fand sich die Proletarierjugend mit blühenden Augen und wehendem Haar in den ersten Reihen. Wo Keltene zögerten und bangten, da griff sie herzhafst zu; sie war nimmermüde, war ganz Tat, war ganz Wille, war ganz Hingebung. Viele aus ihrer Mitte haben ihren Idealismus, ihre Zukunftsfreudigkeit mit dem Tode bezahlt; aber sie leben weiter, und ihre Geister schweben anfeuern und wegweisend über der Schar der Lebenden. Stand nicht die Erfüllung aller Jugendhoffnungen unmittelbar bevor? Stand nicht das lebendig gewordene Ziel zum Greifen nahe vor den Augen?

Fast schien es, als sollte der diesjährige internationale Jugendtag eine internationale Siegesfeier der Weltrevolution werden. Aber, mit Böhmerndischen müssen wir es gestehen, sie ist es nicht. Ein böser Reif kam über die Blütensträume. Zögerlicher Verrat von Leuten, die es noch wagen, sich Sozialisten zu nennen, hat der Reaktion wieder eine breite Gasse geöffnet. Wiederaufleben des Militarismus, Niedertrüppelung der Revolution — das ist die Lösung. Proletarierjugend, vergiß nicht die, die Maschinengewehre und Minenwerfer gegen dich aufahren lassen, wenn du deine Rechte forderst, die deine Zeitungen und Zeitschriften, deine Veranstaltungen unterbinden, wenn du dich bilden willst.

Die Proletarierjugend wird sie nicht vergessen. Aber sie laßt über. Sie laßt über Noske und seine Offiziere, und sie verachtet und bemitleidet zugleich die armen Verblendeten, die unter dem Stahlhelm ihm Gefolgschaft leisten. Sie wird ihren Weg gehen trotz alledem. Und sie weiß, daß Jugend unvergänglich ist, daß die Nachkommen, die unabsehbare Zukunft, das vollenden werden, was zu vollenden der gegenwärtigen Generation nicht beschieden ist. Jugend und Revolution werden stets auseinander gehören.

Nein, der 7. September ist noch keine Siegesfeier. Kampf, unentwegter Kampf wird auch weiterhin die Lösung der proletarischen Jugend sein. Kampf gegen die Säbelherrschaft und die Daumenheften der Reaktion! Und die Jugend wird die Vorhut der Erwachsenen sein. Riesenhaft ist die Aufgabe der proletarischen Jugend. Für ihre Jugendrechte streitet sie, und mit den Erwachsenen zusammen führt sie den Kampf gegen die Ausbeutung, um die Befreiung der ausgebeuteten Massen, stets anfeuernd, ungestüm weitertreibend, nie zurückweichend mit dem Erreichenden, immer den Blick auf weitere Ziele gerichtet. Wir wissen es, so mancher der Alten kann da oft nicht mehr mit. „Nur treten!“ schallt es aus den hinteren Reihen zu den Jüngeren nach vorn. Und mancher Troll über die Jugend und mancher Unmet über die Erwachsenen in die Folge. Gewiß, Jugend und Alter sind Gegenläufe; das Alter vertritt nur gar zu häufig, daß es auf den Schultern einer bereits unterausgewachsenen Zeit steht und daß die Jugend über die

...über das Geiste der erwachsenen Generation hinauszuweisen wird und muß. Aber wir müssen uns versehen lernen, und wir müssen uns gegenseitig helfen: die Erwachsenen durch ihre Erfahrung und durch die Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, die Jugend durch ihren reinen Idealismus, ihren Zukunftsglauben, ihre Kraft und Energie.

Und die Erwachsenen grüßen heute mit Ehrfurcht und Vertrauen das jugendliche Proletariat. Seine Forderungen sollen auch die ihrigen sein: Leidenschaftlichster Kampf um die Befreiung der Ausbeutung, Kampf mit allen Gewalten, die sich diesem Ziel entgegenstellen; Befreiung besonders derjenigen, die die Revolution betreiben und den Aufstieg des Proletariats behindern haben. Mit der gleichen Energie werden sich die Erwachsenen auch für die speziellen Jugendforderungen einsetzen, die durch eine Geradsetzung der Arbeitszeit, durch einen Neuaufbau des gesamten Erziehungswesens in Elternhaus, Schule und Lehrstelle und durch die Teilnahme der Jugend am öffentlichen Leben ihre Befreiung aus den Fesseln der Vergangenheit erst ermöglichen sollen.

Vielleicht die allernächste Zeit schon wird uns vor gigantische Aufgaben stellen. Seien wir uns alle dessen bewußt, die Jugend wird der Baumeister der neuen Welt sein. Nicht dürfen alle Kräfte auf das Herstellen konzentriert sein, das Aufbauen ist wichtiger, ist aber auch viel schwerer. Im Anfang war die Tat; aber politische Taten ohne politisches Denken und Wissen führen nicht vorwärts. Und der Appell an die Gewalt war von jeher nur das Fingerring der inneren Hilfslosigkeit und Ideen-Unfruchtbarkeit. Hier hat die Jugend eine Möglichkeit, die den Erwachsenen meist schon verbaut ist. Nicht darf es heißen über die ganze Erde hinweg: Du sollst so sein! Unser Heil muß sein: Wir sind! Wir wollen so sein. Wir wollen Sozialisten sein. Anfangen, so ganz vorn anfangen, aufbauen von Grund auf, an sich selbst Forderungen stellen, sich selbst verwirklichen — das kann nur die frische, reine, unbedrängte, hoffnungsfreudige Jugend. Und weil dieses Sehnen in unserer proletarischen Jugend lebt, braucht es uns in all dem Sturm und Drang um die kommende Generation nicht bange zu sein.

Die Jugend ist der Spiegel der Zukunft für die Erwachsenen; und oft ist sie ihr mahnendes Gewissen. Sie hat sich ihre eigene Internationale aufgebaut; diese Internationale lebte während des Krieges, lebte und wirkte und kämpfte brüderlich trotz Verhöhnung und Verfolgung. Aber die Internationale der Erwachsenen brach in jenen Augusttagen 1914 in dem wahnsinnigen Blutrausch des Chauvinismus zusammen.

Die Jugend ist deshalb unsere Zukunft, Erkenntnis und Willen — ihre Waffen, die rote Fahne der Internationale — ihr leuchtendes Banner: wir glauben an den Sieg trotz alledem!

Eine historische Fälschung Ludendorffs.

Nachdem wir schon mehrfach dargelegt haben, daß die Ludendorffsche Behauptung, die Stimmung in der Heimat habe zum größten Teil den unglücklichen Ausgang des Krieges herbeigeführt, eine bewusste Unwahrheit ist, weist auch das „W. L.“ eine glatte Fälschung Ludendorffs in einem entscheidenden Teil seiner Kriegserinnerungen nach. Nach dem authentischen Bericht der amtlichen Vorgeschichte des Waffenstillstandes hat danach Major von dem Bücke, als er am 2. Oktober 1918 den Parteiführern die hoffnungslose Kriegslage darlegte, als entscheidend für diesen Ausgang die Heberlegenheit der feindlichen Tanks und die Erschöpfung (den Verbrauch an Menschenerleben) angegeben. Ludendorff erklärt in seiner Schrift nun ausdrücklich, daß von dem Bücke sich wörtlich an die Niederschrift gehalten habe, die sein (Ludendorffs) Programm und seine Gedanken enthalte. Aber er verweigert dann völlig, daß v. d. Bücke den Menschenausfall in Gemeinschaft mit dem Tank als kriegsentscheidend angibt, und legt ihm dagegen die Äußerung in den Mund: „Der Geist des Erfahrenen sei schlagend.“ Diese erfundene Äußerung kennzeichnet allein schon mit dem Verdrängen der als entscheidend angegebenen Tatsache das Fälschergeheimnis Ludendorffs, der mit allen Mitteln versucht, die Schuld am Kriegsausgang der Heimat zuzuschreiben.

Es hat sich nichts geändert.

Das Urteil im Liebnacht-Prozess.

Von juristischer Seite schreibt man der „Frankfurter Zeitung“:

Erst jetzt erfährt die Öffentlichkeit, daß das Urteil im Liebnacht-Prozess durch das bekanntlich die angeklagten Offiziere freigesprochen und nur der Jäger Runge zu Gefängnis verurteilt wurde, noch nicht rechtskräftig geworden ist, weil die Befehlsgewalt des Militäröverbefehlshabers bisher fehlte. Bis zur Revolution galt bezüglich der Urteile der Kriegsgerichte als militärrechtliche Besonderheit, daß sie erst durch Erteilung der Befehlsgewalt nach erlangter Reichswehrvollmacht werden konnten. Waren, wie im Falle Liebnacht, mehrere Räte, von denen einer oder mehrere dem Offizier- und die Militärkommandos angehörten, so war gemäß den Ausführungsbestimmungen zur Militärstrafprozessordnung für das preussische Oer und die Marine zu § 418 vom 20. März 1900 dem obersten Kriegsherrn, d. h. dem Kaiser und König, das Recht der Befehlsgewalt vorbehalten gemäß Biffer 1a in Verbindung mit Biffer 3 der angezogenen Verfügung. Zweifellos ist der Reichspräsident an die Stelle des Monarchen getreten, und an ihm war es daher auch, das Urteil zu bestätigen oder nicht. Handelt es sich aber um ein kriegsgerichtliches Urteil wie im Fall Liebnacht, wie in einer einem Demotanten schwer verständlichen Fiktion angenommen wird, so gibt es auch keinen Kommandosherren bzw. kein an dessen Stelle getretenes landrechtliches Organ. Niedriges war eine der Hauptforderungen der Revolution, die mittels als berechtigt angesehen wurde, daß die Befehlsgewalt im Kriegsfall komme. Biffer 6 der am 5. Dezember 1918 im Namen des Reichs mit Gesetzeskraft erschienenen Verordnung des Reichspräsidenten über die Befehlsgewalt ist, daß eine Befehlsgewalt der im öffentlichen Verlaufe ergangenen Urteile nicht mehr stattfindet. So veröffentlicht im Reichsgerichtsbote 1918 Seite 1422. Der

Kampf gegen den Militarismus im Militärstrafrecht scheint nach des Erfolges zu entbehren. Wenn auch der Reichspräsident, daß Besetzung schwer zu ändern und neu zu bilden sind, als reine Verwaltungsmassnahmen, wie z. B. die schnelle Reorganisation des Gesetzes, so ist es doch nicht zu verstehen, daß nicht durch Rotverordnungen oder durch Uebergangsbestimmungen das gänzlich im Mittelalter wurzelnde Militärrecht so gemildert wird, daß man mit Geduld abwarten kann, bis ein neues vernünftiges Gesetz oder die gängliche Abschaffung, wie die neue Verfassung es vorsieht, herbeigeführt ist. Nebenfalls hat sich bis zur Stunde ansehnend nichts geändert, und das ist bedauerlich im Hinblick auf das Ansehen, das unsere Rechtspflege sonst genießt, und mit Rücksicht auf die vielen noch anhängigen Militärstrafverfahren.

Es ist kennzeichnend für unsere politischen Verhältnisse, daß es ausfällt, wenn sich überhaupt ein bürgerliches Blatt mit diesen Dingen befaßt. Die übrige bürgerliche und die ganze rechtssozialistische Presse schwärmt die skandalösen Vorgänge, die mit dem Liebnachtprozeß zusammenhängen und die jetzt wieder durch die glänzende Behandlung, die der Mörder Runge im Gefängnis genießt, grell beleuchtet wurden, einfach tot.

Unrichtig ist, daß nur Herr Runge in dem Prozeß verurteilt worden ist. Auch Herr Vogel wurde mit einer verhältnismäßig gelinden Gefängnisstrafe bedacht, er hat es jedoch vorgezogen, nach Holland zu verreisen, wo er die goldene Freiheit genießt, ohne von der deutschen Rechtspflege bestraft zu werden.

Der baltische Knoten.

Zwei Notizen.

Eine Note an die Entente.

Berlin, 6. September.

Die deutsche Regierung hat in der Frage der Räumung der baltischen Gebiete an die Entente folgende Note gerichtet:

Die deutsche Regierung bedauert, daß die von ihr befohlene schnelle und vollständige Räumung der baltischen Gebiete durch das gehoramswidrige Verhalten der noch in Kurland stehenden deutschen Truppen ins Stocken geraten ist.

Während sie die Eigenmächtigkeit der Truppen aufs schärfste verurteilt, stellt sie sich jedoch infolge der ihr von den alliierten und assoziierten Regierungen auferlegten Beschränkungen außerstande, durch Anwendung militärischer Machtmittel den Gehorsam der Truppen zu erzwingen. Die deutsche Regierung gestattet sich hierzu zu bemerken, daß sie bereits in ihrer Note vom 12. August l. R. 4884 auf den voraussetzlichen Widerstand einzelner Truppenverbände und die daraus sich ergebenden Verwicklungen hingewiesen hat.

Bei dieser Sachlage bleibt der deutschen Regierung nichts übrig, als der Versuch, die Truppen durch Jureden zur Vernunft zu bringen und von Ausschreitungen namentlich auch gegen Angehörige der alliierten Mächte zurückzuhalten. Bedinglich zu diesem Zwecke ist auch General Graf Goltz zunächst allerdinge gegen seine ausdrückliche Instruktion, nach Mitau zurückgezogen. Seine vorgesehene Dienststellen haben sich jedoch der von ihm geltend gemachten Auffassung nicht verschließen können, daß die Ursachen bei den Truppen wohl nicht entstanden wären, wenn er in Mitau geblieben wäre, und daß seine Anwesenheit wesentlich zur Wiederberuhigung der Truppen beitragen würde. Sie haben ihn daher nachträglich die Genehmigung seiner Rückkehr nach Mitau erteilt, werden ihn aber sofort nach Erreichung des erwähnten Ortes wieder von dort zurückberufen. Tatsächlich ist die günstige Einwirkung, die sein Erscheinen bereits auf die Haltung der Truppen ausübt, nicht zu verkennen.

Immerhin ist bei der noch äußerst geringen Stimmung der Truppen die Befolgung eines Räumungsplanes und insbesondere auch der Abtransport der Truppen zur See zur Zeit noch ausgeschlossen (1), wovon sich die Vertreter der alliierten Regierungen an Ort und Stelle überzeugen können.

Auch ist es solange der Erfolg der Bemühungen des Grafen Goltz nicht feststeht, nicht möglich, von hier aus Mittelungen über die gegenwärtige militärische Organisation zu machen, da von Tag zu Tag Änderungen eintreten können.

Die Vertreter der alliierten Mächte, die sich in Mitau befinden und mit dem Grafen Goltz in ständiger Verbindung stehen, können sich über die jeweilige militärische Lage und die deutsche Organisation fortlaufend unterrichten. Ueberhaupt erscheint im Hinblick auf die Unbeständigkeit der gegenwärtigen Lage in Frage kommenden Verhältnisse, die Behandlung der ganzen Räumungsangelegenheit an Ort und Stelle durch die beiderseitigen militärischen Befehlshaber der einzige, eine Aussicht auf Lösung der Schwierigkeiten bietende Weg zu sein. Von dieser Auffassung entsprechenden Vorschlägen in der Note Nr. 1030 g wird daher mit Genehmigung geteilt.

Die in der Note Nr. 1034 g erwähnten Uebergriffe deutscher Truppen gegen lettische Soldaten und Behörden, die von der deutschen Regierung aufs nachdrücklichste verurteilt werden, sind als eine gänzliche Verletzung der Neutralität und als eine Verletzung der Neutralität zu betrachten und bilden bereits den Gegenstand von Erörterungen zwischen diesen beiden Regierungen.

Eine Note an Lettland.

Berlin, 6. September. Kurland.

Dem Führer der lettischen Delegation in Berlin, Schreiner, wurde heute vom Reichsminister des Auswärtigen, Hermann Müller, folgende Note übergeben:

Die deutsche Regierung verurteilt aufs schärfste die am 24. August in Mitau von deutschen Truppen gegen lettische Soldaten und Behörden verübten Gewalttätigkeiten und spricht der lettischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern über die Vorkommnisse aus. Ohne diese Vorkommnisse irgendwie entschuldigen zu wollen, glaubt die deutsche Regierung doch die lettische Regierung auch bei dieser Gelegenheit auf die Ursachen der äußerst gereizten Stimmung eines Teils der deutschen Truppen aufmerksam machen zu müssen. Ein Teil der deutschen Soldaten ist in hohem Grade erbittert darüber, daß die lettische Regierung den fremdsprachigen Soldaten zu einer Zeit, als ihr deutsche militärische Hilfe unentbehrlich schien, das Recht auf Einbürgerung gab und damit Niederlassung und Ansiedlung in Kurland erlaubte, daß sie diesen nunmehr jeder Anwartschaft beraubt. Dessen ungeachtet versucht die deutsche Regierung mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, insbesondere auf dem Wege ständiger Beeinflussung der Truppen durch ihre Führer, weiteren Ausbrüchen dieser verblühten Stimmung vorzubeugen und die Truppen zur Aufgabe des Widerstandes gegen den von ihr gegebenen Befehl der Wiedereingliederung und vollständigen Räumung Kurlands zu bewegen. Die deutsche Regierung spricht die Hoffnung aus, daß sie hierdurch zu dem von ihr erstrebten Ziele der Beseitigung weiterer Unbotmäßigkeiten der deutschen Truppen in Kurland gelangen wird.

Der Inhalt der beiden Noten kennzeichnet die Unentschiedenheit und Unklarheit der deutschen Regierung in der baltischen Frage. Nachdem das Reichskabinett noch gestern den Befehl erteilt hat, die kleinrussische Räumung Kurlands durchzuführen und den unbedingten Gehorsam

der Offiziere und Mannschaften eventuell durch Exekution der Lösung und der Verhaftung zu erzwingen, wird in den beiden vorstehenden Noten bereits ein anderer Ton angeschlagen. Die Note an die Entente sucht die eigenmächtige Rückkehr des Grafen Goltz nach Mitau zu entschuldigen und seine Anwesenheit bei der Einnahme der Division als notwendig darzustellen. Gleichzeitig wird die Räumungsfrage in unhaltender Weise behandelt und mit keiner Silbe darauf hingewiesen, daß die Regierung entschlossen sei, die Räumung unter allen Umständen durchzuführen. Wir hätten also gestern vollkommen recht, wenn wir den Beschluß des Reichskabinetts mit einiger Skepsis gegenüberstanden. Noch wie vor läßt sie sich von den auflässigen Militärs an der Nase herumführen und findet nicht die Kraft, ihre feierlich verkündeten Beschlüsse in die Tat umzusetzen.

Die zweite Note an den lettischen Gesandtensträger in Berlin läßt es indessen sogar zweifelhaft erscheinen, ob die Regierung auch ernstlich den Willen hat, den lettischen Knoten zu lösen. Obwohl der Minister des Auswärtigen Hermann Müller in seiner Weimarer Rede vom 28. Juli ausdrücklich erklärt hatte, daß die deutschen Soldaten kein Recht auf Siedlung von den Letten beanspruchen können, unterstützt er in seiner Note an den lettischen Gesandtensträger den offiziellen Fiktionsvertrag, wonach das von der Regierung Ulmonis im Dezember vorigen Jahres verbrochene Einbürgerungsrecht das Recht der Niederlassung und Ansiedlung in Kurland in sich schloß. Wir haben schon in unserer Ausgabe vom Freitag abend auf dieses Fiktionsverhältnis der amtlichen Stellen hingewiesen. Auch der „Vorwärts“ hat sich in seiner gestrigen Morgenausgabe genötigt, sich gegen die offizielle Fiktion zu wenden. Herr Müller jedoch macht sich, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, den Fiktionsvertrag zu eigen, gegen den das Zentralorgan seiner eigenen Partei Stellung nehmen muß. Herr Müller wird kaum darüber im Zweifel sein, daß diese Methode am allerwenigsten geeignet ist, die Autorität der Regierung im Inlande wie im Auslande zu stärken und die baltische Frage zu entspannen. Seine Haltung gibt vielmehr zu der Befürchtung Anlaß, daß die mit verwerflichen Mitteln geführte Politik gegen Lettland nicht nur keine Abkühlung erfahre, sondern mit Unterstützung des Ministers des Auswärtigen in verstärkter Form einsetzen wird.

Die Regierung gegen den „Vorwärts“.

Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß die beiden offiziellen Organe der Regierung, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Politisch-parlamentarischen Nachrichten“ in geschlossener Front gegen den „Vorwärts“ vorgehen, weil dieser ausnahmsweise den Fall gefunden hat, der Frage die Schelle umzuhängen, und den offiziellen Fiktionsvertrag mit dem Siedlungsrecht in Kurland als Fiktion zu kennzeichnen. Die beiden halbamtlichen Organe suchen das repräsentative Vorgehen gegen die lettische Regierung damit zu rechtfertigen, daß das Bürgerrecht zugleich auch das Siedlungsrecht in sich birgt. Wenn das der Fall wäre, so wäre nicht einzusehen, weshalb der damalige deutsche Beamte in Mitau nach Abschluß des Vertrages über das Bürgerrecht in Kurland noch langwierige Verhandlungen über das Siedlungsrecht führen mußte, die wie er selber mehrfach feststellte, über das Stadium der Vorbesprechungen nicht hinausgingen. Der Rechtfertigungsversuch der beiden halbamtlichen Organe stellt sich demnach als einen Versuch mit untauglichen Mitteln dar. Und nur völlige politische Unklarheit und Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse konnte den Minister des Auswärtigen, Hermann Müller, veranlassen, sich die „Legation“ als Hilfe der ihm untergeordneten Organe zu eigen zu machen.

Der Wetterwintel an der Ostfront.

Mitau, 5. September.

Die Pressestelle beim Generalkommando des 8. A. S. berichtet über die militärische Lage an der Ostfront von Narva bis Baranowitschi, also am baltischen Frontabschnitt dieser Front, haben in letzter Zeit die Mitauer Sonderberichterstatter deutscher Mächte widersprechende Mitteilungen gemacht. In der Mehrzahl der Fälle sind die Nachrichten zu stark optimistisch und die Dinge so dargestellt worden, als stähe die Gefahr eines Durchbruchs der antilithuanischen Front und damit eine Bedrohung der deutschen Grenzen unmittelbar bevor. So schlimm liegen die Dinge nicht. Dennoch aber muß darauf hingewiesen werden, daß die Lage am baltischen Abschnitt der roten Front von Tag zu Tag ernstlicher wird.

Es scheint das Prinzip englischer Politik zu sein, die russischen Streitkräfte an dieser Front nur mit Worten und Berichten, nicht aber mit Taten zu unterstützen. Ganz systematisch hat der englische Nachrichtenendienst Mitteilungen verbreitet, denen zufolge das russische Nordkorps des Generals In den nördlich von England mit allem notwendigen Heeresgerät besetzt worden ist. Diese tendenziösen Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen. Es ist hauptsächlich auf den mangelhaften Nachschub zurückzuführen, daß das russische Nordkorps in diesen Tagen eine schwere Schlappe erlitten hat. In übercastendem Vorstoß von Solovki nach Kordwiele durchbrochen die Noton die estnische Auffstellung an der Westflanke, erzielten Jämsal und darüber hinaus den Sühnpfad des Peipussees und schloßen damit einige Abteilungen der russischen Nordkorps im Raum von Blekan ab. Die Stadt Blesta wurde besetzt und die russischen Abteilungen gefangen oder vernichtet. Die Niederlage hat in Estland große Beforgnis erweckt. Die Noton haben in der NB von Wexö wieder auf estnischem Gebiet, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die sozialistische

weiterung früher oder später ent-
in Friedensverhandlungen mit Mos-
Dimitrius. Damit wäre das Schicksal des russischen
Generalis Judenitsch so gut wie besiegelt und
England, würde er wohl gezwungen sein, seine
vollkommen einzustellen.
Abchnitt herrscht zur Zeit noch Ruhe, aber es
auf der Hand, daß die Polen ihren Angriff für den
vorbereiten, wenn sie hoffen, das deutsche Korps
von der Goltz Kuriaud geräumt haben wird. Die
dieses Korps, abgesehen es längst aus der Front
ist, für die Polen immer noch bedeutet, darf nicht
werden.
den letzten Tagen hatten sich Gerüchte verbreitet, als
Blauer Dünaburg und die Polen Polotsk genommen
Das Gerücht über den litauischen Erfolg hat sich nicht
Was die Polen und Polotsk anbelangt, so ließ sich
bis zur Stunde Genauerer nicht feststellen. Man wird
aber wohl klar sein müssen, daß der Kampf der
gegen den Bolschewismus eine egoistische Triebfeder hat.
den Vorwand, den Bolschewismus zu bekämpfen, sehen
den Polen im Wehrland fest. Ueber die Grenzen
Landes hinaus dürften sie schwerlich
Rostau verrücken. Den polnischen Aus-
unterstützt England ebenso wie es die Polen hin-
wider, der roten Gefahr ernstlich und entscheidend zu Leibe
zu gehen.

obenstehende Bericht stellt zunächst fest, daß die in
deutschen Presse veröffentlichten Mitteilungen über die
eines Durchbruches der baltischen Front stark über-
waren. Damit wird die sofort von uns aus-
Bermutung bestätigt, daß es sich bei diesen Nach-
um eine Machde handelte, die den Zweck verfolgte,
„Unentbehrlichkeit“ der Truppen des Grafen Goltz in
nachzuweisen. Diese „Unentbehrlichkeit“ wird
den amtlichen Bericht selbst widerlegt.
Die Pressestelle des Generalkommandos des VI. Re-
belehrt sich aber nicht allein auf militärische
beruhen. Sie macht auch Politik. Sie trauert schon
über die Möglichkeit, daß die sozialistische estnische Re-
gierung früher oder später entschließen könnte, in
Friedensverhandlungen mit Moskau einzu-
treten. Denn dann wäre, so erklärt sie, das Schicksal des
Nordkorps des Generalis Judenitsch „so gut wie
besiegelt“. Die deutschen Militärs in Kurland wollen es
nicht anerkennen, daß Frieden zwischen Estland und Ruß-
land geschlossen und die russischen Weißen Gardes zur Kapitu-
lation gezwungen werden. Denn damit würden ihre
Vorforderungen auf einen frisch-fröhlichen
im Osten und auf die Schaffung einer Basis für
deutsch-russische Konterrevolution zu-
gemacht werden.
Unschwerlich als aus den weitverbreiteten hässlichen
Mitteilungen der bürgerlichen Presse geht aus diesem
Bericht der Pressestelle des VI. Reservekorps die
Gefahr hervor, die dem Frieden der Welt von
den Machenschaften der deutschen Monarchisten an der Ost-
front droht.

nach Angaben ihrer eigenen Offiziere nicht nur den Kampf gegen
den Bolschewismus zu führen, sondern darüber hinaus
die Monarchie in Deutschland und den Zarismus
in Rußland wieder einzuführen und nach Zu-
sammenschluß beider einen neuen Kampf
gegen die Entente zu beginnen. Und diese Truppe
werde heute noch vom preussischen Kriegsministerium genügend
versorgt. Wenn sich jetzt die Soldaten über den angeblichen Ver-
trauensbruch der lettlandischen Regierung empört, so müsse
festgestellt werden, daß ein sehr großer Teil von ihnen erst an-
geworben war, als nichts mehr versprochen wurde. Wenn General
v. d. Goltz, führte er weiter aus, heute noch nicht an die Errich-
tung der Monarchie gedachte, so läge es daran, weil er sich noch nicht
stark genug fühle. Vorläufig werden die Soldaten den Russen
zugezogen und es ist bei einer neuen Abstimmung festzustellen
worden, daß schon jetzt über 60 v. H. zum sofortigen Uebertreten
bereit sind, da die Organisation der russischen Truppen die gleiche
wie bei den Deutschen ist. Allerdings werden sie auf ein Jahr
fest verpflichtet, während die Wohnung nur für drei Monate
garantiert wird. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß sich diese
konterrevolutionären Truppen zunächst gegen
Deutschland wenden würden. Durch Verleumdung, Ver-
heugung und bösen Willen der leitenden Stellen sei der Haß der
Soldaten gegen die Arbeiterklasse größer als in irgend einer Zeit
des Krieges gegenüber dem Feinde. Diese Truppen seien ein
Fort der Gegenrevolution.
Während der Rede Walchows entfesselte Herr Köhler durch
einen flogelhaften Zwischenruf eine detourante Entrüstung bei den

sel von der Befehlsbefehlsbehörde, da es sich um Befehle des
Handels, als nicht vollziehbar erklärt worden. Die französische
Befehlsbehörde habe die Republik Birkenfeld bereits an-
erkannt.
Der in dem Telegramm erwähnte § 18 der Reichsverfassung
bestimmt, daß die Neubildung von Ländern innerhalb des Rei-
ches durch Reichsgesetz erfolge. Unter Berufung hierauf
hat deshalb das Reichsministerium des Innern geantwortet, daß
die gewünschte Anerkennung durch die Reichsregierung ver-
sagt werde. Verhandlungen über die Loslösung Birkenfelds
von Oldenburg seien nur durch die nach dem bisherigen Gesetz
berufenen Behörden und Volksvertretungen
von Birkenfeld und Oldenburg zu führen.

Der Abtransport der russischen Kriegsgefangenen.

Kurzlich wird mitgeteilt:
In der Presse ist die Ansicht verbreitet worden, daß die deutsche
Regierung nach Auflösung der Interalliierten Kommission zur
Heimbeförderung der russischen Kriegsgefangenen im
Verlaufe der Hand für den Abtransport der russischen
Kriegsgefangenen habe. Diese Mitteilung hat zu der Auffassung
geführt, daß dem Abtransport sehr keine Hindernisse mehr im
Wege ständen. In Wirklichkeit ist, wie amtlich mitgeteilt wird, die
Lage gerade umgekehrt. Es ist zu bedenken, daß die Interalliierte
Kommission ihre Tätigkeit nicht eingestellt haben würde, wenn sie
schon eine Abtransportmöglichkeit in Kürze vorausgesehen hätte.
Wenn jetzt auch die deutsche Regierung im eigenen Interesse
keinen Versuch scheuen wird, der zu dem beschriebenen Ziele führen
kann, so muß doch eindringlich darauf hingewiesen werden, daß zur-
zeit keine Möglichkeit besteht, die russischen Kriegs-
gefangenen durch die östlichen Randstaaten hindurchzuführen, und
daß die deutsche Regierung nach wie vor von der Entente der
Entente auf die Regierung dieser Randstaaten in ihren Maß-
nahmen abhängig ist. Es muß daher leider mit der Tatsache ge-
rechnet werden, daß die russischen Kriegsgefangenen trotz der schwe-
rigen Verpflegungslage des Reiches und trotz ihres drohenden
Hungers auf halbtägige Heimkehr noch in der Weichsel bis in den
Winter hinein in Deutschland verbleiben müssen, denn auch
für den Abtransport über See im großen Maßstab es an der dazu
erforderlichen Tonnage. Die deutsche Regierung wird, wie bisher,
so auch in Zukunft, den Abtransport ausschließlich nach dem
Gesichtspunkt leiten, daß jeder Kriegsgefangene so abtransportiert
wird, daß er möglichst seine Heimat erreicht oder die
Lage, in die er sich begeben will.

Die Pressefreiheit.

Die „Deutsche Zeitung“ ist vom Reichswehrminister bis auf
weiteres wegen „gemeingefährlicher Verhöhnung der Truppen
durch in der Nummer 410 zum Ausdruck gekommene Behaupt-
ung, die deutschen Truppen seien durch die Regierung verraten
worden“, verboten worden.
Auch dieses Verbot zeigt, daß die durch die Verfassung
garantierte Pressefreiheit nur auf dem Papier steht.

Arbeitsverträge in der Landwirtschaft.

Die Agrarier können sich noch nicht daran gewöhnen, daß
sie mit den Landarbeitern über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse
verhandeln sollen. Sie sind bewußt und glauben, geklärt
darauf, diesen Bestrebungen der Landarbeiter entgegenzutreten zu
können. Die Folge ihrer Weigerung zur Verhandlung waren
die in letzter Zeit häufig auftretenden Landarbeiterstreiks. Der
preussische Landwirtschaftsminister hat nun eine Verordnung
erlassen, die bei der Weigerung zum Abschluß von Arbeitsver-
trägen den Demobilisationskommissar ermächtigt, nach Anhörung
landwirtschaftlicher Sachverständiger Arbeitsbedingungen
festzusetzen und sie für verbindlich zu erklären. Weigert sich
der Besitzer eines landwirtschaftlichen Gutes, diese Arbeitsbedin-
gungen zu erfüllen und wird infolgedessen die rechtzeitige Aus-
führung wichtiger landwirtschaftlicher Arbeiten gefährdet, so ist
der Demobilisationskommissar befugt, mit Ermächtigung des
Landeszentralbehörden die Verwaltung des Grundstücks ein-
schließlich des Zubehörs dem Besitzer ganz oder zum Teil
zu entziehen und dem zuständigen Kreislandratsvorstand
zu übertragen.
Diese Verordnung ist zu begrüßen. Es wird aber davon ab-
hängen, ob die Regierung den Willen und die Macht hat, energisch
nach ihr zu verfahren. Jetzt, wo die Landwirte bewußt sind
und sich im Besitz ihrer alten Macht glauben, dürfte das, was
der Lieferpreis der Agrarier beweist, keine leichte Aufgabe
sein.

Die Zustände in den Militärgefängnissen.

Wir erhalten aus dem Militärgefängnis Frank-
furt a. O. von Gefangenen folgende Schilderung: Wir sitzen
seit drei Monaten zu drei Mann in einer völlig ver-
launten Zelle, in der nur für einen Mann Platz ist. Wir
sind wegen unerlaubter Entfernung vom Heer eingesperrt und es
wird nichts unternommen, um uns vor unseren Richtern zu
bringen. Das Essen ist so schlecht, daß wir zum Teil aus-
sehen wie die Leichen. Seit acht Wochen haben wir keine reine
Leibwäsche bekommen. Soll uns denn nicht geholfen
werden können?
Dieser Hilferuf bezeugt wohl die erschütternden Zustände
in den Militärgefängnissen. Nicht genug, daß man die Leute zu-
sammenpfercht, sie hungern läßt, tut man auch nichts, ihnen durch
schnelle Abnahme der Gerichtsverhandlung die schauerhafte
Passzeit abzukürzen. Wir richten an die verantwortlichen
Stellen die Frage, was wohl unternommen wird, um
diese Zustände zu beseitigen.

Parteigenossen!

Zeichnet Anteilscheine
Werbt und werdet Mitglieder der
Verlagsgenossenschaft „Freiheit“

Ihr gewinnt zweierlei:

- Erstens ist Euer Geld durchaus sicher angelegt, wird mit 3 v. H. verzinst und ist mit einjähriger Frist kündbar
- Zweitens habt Ihr als Mitglieder der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ ein Mitbestimmungsrecht an der Ausgestaltung und dem Aussehen Eurer Zeitung

Wer möchte da zurück-
bleiben?

Verammlungsteilnehmern, daß seine gewaltsame Entfernung aus
dem Saal nur dadurch verhindert wurde, daß er seine Ver-
schimpfung zurücknahm.

In der Diskussion wies Herr Müller-Brandenburg
unter dem härtesten Beifall darauf hin, daß gegenüber den
reaktionären und monarchistischen Quereibern noch genügend
republikanische Offiziere vorhanden seien, die die Republik mit
ihrem Blut verteidigen würden. Dann verfuhr Herr Köh-
ler seine Tätigkeit im Balkikum damit zu rechtfertigen, daß
er die Seiten ohne Angabe irgend welcher Unterlagen als das
verlogenste Volk der Welt hinstellte. Der nächste Redner,
Herr Stein, wies den Anwurf Köhlers gebührend zurück und
bezeichnete dann die Truppen im Balkikum als Stütz-
punkt der internationalen Gegenrevolution. Ein
früherer Offizier der im Balkikum stehenden Truppen, Herr
Christel, erklärte, daß deutsche Truppen sich bei dem Ausbruch
der baltischen Landeswehr am 18. April nicht nur nicht neutral
verhalten hätten, sondern sogar die Truppen der Regierung
Umanis, deren Schutz ihnen anvertraut war, im Hinterland ent-
waffneten und den Kriegsminister zu verhaften suchten.
Durch diesen Treubruch sei die Regierung
Umanis aller früheren Versprechungen ent-
bunden.

Einige altpreußische Verammlungsteilnehmer suchten die Red-
ner durch dauernde Zwischenrufe zu unterbrechen, erregten da-
mit aber nur die Entrüstung der Versammlung, die den Rednern
durch reiches Beifall dankte.

Monarchistische Treibereien in Wien.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ bringt zu der von uns
bereits am Mittwoch gemeldeten Entlassung einer monarchistischen
Gruppe in Wien noch Einzelheiten, aus denen sich ergibt, daß
ein förmliches Komplott zur Wiedereinführung der
Monarchie bestand. Bei dieser Bewegung bildete der jetzt ver-
haftete Fabrikant Wellner die Mittelperson zwischen dem
Führer in Oesterreich Oberst Vitale und dem Fürsten Win-
dischgrätz, der von der Schweiz aus die ganze Organisation
leitete. Wellner sucht jetzt die Wüste dahin abzusuchen, daß
es sich bei den kifizierten Telegrammen nur um die Ueber-
mittlung von Nachrichten aus Mite-Ungarn gehandelt habe,
während die wichtigsten vorgeschriebenen Schriftstücke erst nach dem
Zusammenbruch der Räuberschaft entstanden sind. So heißt es
in einem Exposé Vitales an den Fürsten Windischgrätz, daß
die Anwerbung von Legionen zu erwägen sei, welche zunächst
im Zustand, wo immer, und sei es selbst bei
Denikin, Koltschak oder Rannerheim, für die
bunastische und Ordnungsidee kämpfen würden
und später bei uns herbeigeführt werden könnten. Wir
sehen hierbei das gleiche Spiel, wie bei den deutschen Truppen
im Baltikum. Unter allerlei Vorwänden sollten auch hier Sol-
daten angeworben werden, die dann im Dienst der internationalen
Gegenrevolution Verwendung finden. Als Hauptstütze der
Bewegung gibt Vitale die „Reichspost“ und damit die
christlich-sozialistische Partei an. Durch die Weltendmachung
ihres Einflusses wird die Bewegung einiger Offiziere, Adliger
und Finanzleute erst zu einer wirklichen Gefahr.

Der Umsturz in Birkenfeld.

In Birkenfeld ist vor einigen Tagen mit Hilfe der Entente
eine neue Regierung eingesetzt worden, die sich, wie ihr
angeblischer Präsident, Rechtsanwalt Heller, in einem Telegramm
an die Reichsregierung mitteilt, vom Freihaat Oldenburg los-
gelöst hat und selbständige Republik im Ver-
bande des Deutschen Reiches werden will. Die
Volksabstimmung über den Anschluß an einen Nachbarstaat sei
bereits in die Wege geleitet. Die neue Regierung bittet deshalb
um telegraphische Anerkennung. Der § 18 der Reichsverfassung

Noske und Wilhelm

Titelbild
von Heft 17 der
„FREIEN WELT“
Erscheint Mittwoch
Preis 20 Pfennig
Bei jedem Zeitungsverkäufer zu haben

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIG-STRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZ-PLATZ

A. WERTHEIM GMBH

VERSAND-
ABTEILUNG
BERLIN
LEIPZIGER STRASSE

GROSSER VERKAUF

HANDSCHUHE

DAMEN-LEDERHANDSCHUHE

Glace, schwarz, mit 2 Druckknöpfen	6 ⁷⁵
Glace, weiß, mit 2 Druckknöpfen	6 ⁷⁵
Ziegenleder, schwarz, mit 2 Druckknöpfen	9 ⁵⁰
Glace, farbig, mit 2 Druckknöpfen	9 ⁵⁰
Ziegenleder, weiß, mit 2 Knöpfen	9 ⁷⁵
Ziegenleder, schwarz, mit 2 Druckknöpfen	13 ⁵⁰
Glace, farbig, mit 2 Druckknöpfen	13 ⁵⁰
Ziegenleder, weiß, mit 2 Druckknöpfen	13 ⁵⁰
Glace-Stepper breite Aufnahme, weiß, mit 2 Druckknöpfen	15 ⁵⁰
Glace-Stepper breite Aufnahme, schwarz, mit 2 Druckknöpfen	15 ⁵⁰
Ziegenleder, weiß und schwarz, mit 2 Druckknöpfen	15 ⁵⁰
Ziegenleder, farbig mit 2 Druckknöpfen	15 ⁵⁰

DAMEN-STOFFHANDSCHUHE

Seide, schwarz, bis Nr. 7, mit 2 Druckknöpfen
Schweden-Ersatz, farbig, mit 2 Druckknöpfen
Gestrickte Handschuhe, farbig
Gestrickte Handschuhe, farbig, mit buntem Rand
Schweden-Ersatz, farbig, mit 2 Druckknöpfen

HERREN-HANDSCHUHE

Gestrickte Handschuhe, farbig
Zwirn, rundgewebt, starke Qualität, farbig, 1 Druckknopf
Seide, farbig, verstärkte Fingerspitzen mit Druckknopf
Leinen-Ersatz, farbig, mit Druckknopf
Wildleder-Ersatz, farbig, mit Druckknopf
Nappa-Stepper, farbig, mit Druckknopf



Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz.
Sonntag 3 Uhr:
Der Schwarzkünstler.
2 1/2 Uhr: Gas.

Opernhaus
6 Uhr: Der Rosenkavalier

Schauspielhaus
7 Uhr: Pflanzmann als Erzieher

Deutsches Theater
Direktion: Max Reinhardt.
7 Uhr: Hamlet.
Montag 7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt

Kammerspiele
2 1/2 Uhr: Eine glückliche Ehe.

Zum ersten Male:
8 Uhr: Frühlingserwachen.
Montag 7 1/2 Uhr: Maria Magdalena

Königsplatz
8 15 Uhr: Musik.
8 Uhr: Kameraden.

Montag: Kameraden.
Dienstag: Kameraden.
Mittwoch: Kameraden.
Donnerstag: Kameraden.
Freitag: Kameraden.
Sonntag: Kameraden.
Sonntag: Kameraden.
Montag: Kameraden.

Romödienhaus
an der Marchallstraße.
8 Uhr: Die fünf Frankfurter
8 15 Uhr: Liselet von der Pflanz

Berliner Theater
8 Uhr: Die tolle Komteß
(Hilde Wörner, Emil Birros)
7 15 Uhr: Die Dame im Frack

Leosing-Theater
Direktion: Viktor Barnowsky.
8 Uhr: Dies Irac.
7 1/2 Uhr: Der Schöpfer.
(Albert Bassermann.)
Montag 7 1/2: Liebe.
Dienstag 7: Peer Gynt.
Mittw 7 1/2: Der Schöpfer.
(Albert Bassermann.)
Donnerstag 7 1/2: Liebe.
Freitag 7 1/2: Der Schöpfer.
(Albert Bassermann.)
Sonntag 7 1/2: Der Schöpfer.
(Albert Bassermann.)
Montag 7 1/2: Liebe.

Deutsch-Künstler-Theater
8 Uhr: Nachtbeluchter
7 1/2 Uhr: Das Schicksal am Wannsee
Montag 7 1/2: Das Schicksal am Wannsee
Dienstag 7 1/2: Das Schicksal am Wannsee
Mittw 7 1/2: Das Schicksal am Wannsee
Donnerstag 7 1/2: Das Schicksal am Wannsee
Freitag 7 1/2: Das Schicksal am Wannsee
Sonntag 7 1/2: Das Schicksal am Wannsee

Trianon-Theater.
81. Neanderstr. 12. 417, 120.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der gute Ruf
Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise:
Mittw: Schneewittchen
Sonntag: Aschenbrödel.

Residenz-Theater.
Vatergasse, Klosterstraße.
Täglich 8 Uhr:
Das höhere Leben
Nachm. 4 1/2 Uhr: Das höhere Leben
Mittw: Fortkochen
Sonntag: Händel u. Gretel.

Rose-Theater
8 Uhr: Mässa von Barakim
7 1/2 Uhr: Sommernacht.
Ab 8 Uhr auf der Gartenterrasse:
Sitzung täglich 12 Uhr
Erfahrungsgewinnung Spezialitäten-Tell

Walhalla-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das Gesetz.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Das Gesetz.

Casino-Theater
Lehringstr. 17. Tägl. 8 1/2 Uhr:
Großstadt-Pflanz-u
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: „Schwarzwaldbühne“.
Operettenakt mit Viktor Litzke
von der Komischen Oper.
Sitzung wöchentlich Spezialitäten.
Sonntag 8 1/2 Uhr: Mädchenheer.

Wintergarten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Varietevorstellung
Rauschen gestattet.

Berliner Prater

Kastanien-Allee 7-9.
Täglich 4 1/2 Uhr:
12 Varieté-Attraktionen
I. Rang
In der Tanz-Disco
täglich ab 6 Uhr: **Ball.**

Theater a. Kottbuser Tor
Tel: Moritzpl. 14814.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger
9 ehem. Mitgl. der
Stettiner Sängerkorps
Neues Programm
Großer Lachserfolg
Lied. 1. u. 2. u. 3.
Bretz Nahrung. Vorst.
zu ermäß. Preisen
Jed. Erwachsene 1 Kind frei!

Sitzungen - Konzert.

**Rennt du das Land, wo
die Weiden blühen?
Sitzt du den kleinen Spreewald
schon gesehen?
Der schönste Ausflugsort
im Reich.**

**Wagners Waldbühnen
in Schönau.**

Tel.: Friedländerstr. 65.
Jeden Sonntag Konz.

Vergnügungspalast

Groß-Berlin
Hasenheide 13/15

Ringer-

Wettstreit

Sonntag ringen:
Lohr gegen Schwarz
et. Richter 1. Preis
Günther Bordenais
Finalkampf gegen Laube
Kunze

Bambula gegen Barkowski
Lauritz Guts

Der große Revanche-
Entscheidungskampf:
Kaber geg. Gebhardt
Ostdeutschland Neukölln
Beginn des Konzerts 4 1/2 Uhr,
der Vorstellung 6 Uhr,
der Ringkämpfe 8 1/2 Uhr.

Vorher:
Spezialitäten - Programm:
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag

Großer Ball.

Gr. Frankfurter Str.

Thalia-

Lichtspiele

Moral und

Sittlichkeit

Sittenbild aus B. W.
Vorstellungen: Wochen-
tag 6 u. 8, Sonntags 4,
6, 8 Uhr.

Sport-Palast-Lichtspiele

Poissamer Straße
72-72a

Esther

Carena

Die von der
Liebe leben

Hilde

Wolter

„Bergblume“

Vorverkauf von 19-3.

Romödienhaus

an der Marchallstraße.
Mit Freitag, den 12. September, 7 1/2 Uhr:
Zum **100. Male:**

Eifelott von Pfalz

Aufspiel in 3 Akten und 1 Scenepiel
v. Rudolf Dreßler u. Leo Walter Stein
Szenepieldirektion:
Wagarete Künster, Ernst Terburg, Rein-
hold Gotsch, Hermann Balle, Ernst Schme-
der, Fritz Grottel, Clara Engel, Ellen Berg,
K. H. Hömer, Helg. Wolff, Edwin Schuler,
Hilf. Schreyer, Werner Stein, Hans Eise,
Wolfgang Sijer.

Berliner Theater.

Spieltheaterdirektion Walter Bromme.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Dame im Frack
Musik von Walter Bromme.
Szenepieldirektion:
Pia von Moosburg
Else Böttcher
Richard Zenius
Johes Ehlers / Herbert Riber / Curt Holz
Schaubg. Wilhelm / Egon Wroff.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Die tolle Komteß
Hilde Wörner / Curt Holz.

Fortuna-

Lichtspiele • Müllerstr. 12 c

Die Okarina

Drama in 5 Akten nach dem bekannten Roman von
Karin Michaelis.
Hauptrolle: **Charlotte Böcklin.**
Vom Rande des Sumpfes
Hauptrollen: **La Synd, Carl de Vogt.**
!!! Erstaufführung des Weddings !!!
Täglich 5 und 8 Uhr

Neue Harmonie

Königsplatz-Strasse 96-97. im Untergeschoss des Justizgebäude.
Leichtsin und Lebewelt im Paradies
Sittenschauspiel in 5 Akten u. Hans Weiss u.
Das Herz des Cassanova
mit Bruno Kastner.

Merkur-

Lichtspiele
Palisadenstr. 26, Ecke Strausberger Straße
Zwei Erstaufführungen:
DAS HEXENLIED
Gewaltiges Filmwerk mit Gesang, 8 Akte.
Mit Wanda Treumann.
Wenn ein Mädchen hübsch ist.
8 Akte.
Nach dem Roman von W. Heimburg „Im Wasserwinkel“ mit
Edith Meller
welche persönlich anwesend ist.

BLUMENGARTEN

Oberschöneweide, Oberspreewald
Heute
Feuerwerk u. Konzert
Sonntag, Dienstag, Donnerstag
Tanzwettbewerb
M. 200.- Geldpreise.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Wirtshaus Oranke-See

Inhaber Max Korn
an Berlin-Rohenschönhausen, Orankenstr. 48-49.
Ab 1. September im 200 Personen fassenden
Parkettsaal täglich

Moderner Tanz-Unterricht

Jazz, Foxtrott, Rag-Mime usw.
Max Korn, Tanzlehrer.
Mitglied der Vereinigung Berliner Tanzlehrer E. V.

Neueröffnung.

Film-

Palast

Kammersäle
Belle Alliancestr. 5
(Hallesches Tor)

Das Geheimnis
von Mayerling

Die Liebestraße
des früheren Kron-
prinzen Rudolf von
Oesterreich
Hauptrollen:
Thea Sandten
Rolf Randolf
Sämtliche Darsteller
sind heute persönlich
anwesend.

Möbel
kauft man sehr preiswert b.
Otto Windhorst,
Berlin SO., Mariannenstr. 23
dort in der Gulluarstraße.

Hilfenstr. 16.
Residenz-Lichtspiele

Moral und

Sittlichkeit,

Sittenbild aus B. W.
5. 7. 9.

Möbel
auf Teilzahlung
Spezialität: Bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
Moderne
Speise- u. u.
Salzstimmer
in großer Auswahl.
Gehr. Lieber,
Alexanderstr. 16,
nah d. Jannowitzbrücke
Nur 1. Etage, keine Laden!

Schau-Burg
Neukölln, Bergstraße
181-182.
Täglich 2mal:
Max Landa
persönlich
In dem Filmjetch
„Ein süßlicher Gast“
u. das große Filmprodukt

GROSSE

SCHAUSPIELHAUS
Karlstraße - am Zirkus - Schiffbauerdamm
Künstlerische Leitung
Max Reinhardt
Eröffnungs-Spiele
1919/1920

Abonnement für 6 Vorstellungen

SPIELPLAN

Faust

Götz von Berlichingen

Julius Caesar. ... Shakespeare

Orestie

Lysistrata

Der weiße Heiland. Hauptrolle
(Uraufführung)

PREISE

III. Ring .. 10.- M. also 1.20 M.

II. Ring .. 16.50 M. also 2.75 M.

I. Ring .. 22.- M. also 4.50 M.

Balkon .. 33.- M. also 7.50 M.

Logenplätze 45.- M. also 10.00 M.

Parkett 45.- M. also 10.00 M.

Die Kassenpreise sind 50 Proz. höher.
Abonnement ist unpersönlich. Der
der Abonnements findet an der
Kasse A. Wertheim Leipziger Straße

Zähne 3 M

mit echtem
Friedens-Kautschuk

schöne, natürliche Farbe bei 5 Jähr. schmerzlos

Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach
Methode bei Bestellung von Gebissen

Spezialität: Zähne ohne

Echte Goldkronen von 30 Mark
Keine Luxuspreise.

Fachmännische Mund-
untersuchung und Rat kostenlos

Zahnpraxis Matve

Danziger Straße 1
Ecke Schönhäuser Allee, Eingang Danziger
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntag und

In den letzten 2 Jahren
2500 Gebisse zur vollstän-
: : friedenholt gefellert

Kaufmännische Privat

Paul Kowalski

Berlin SO., Köpenicker Str. 142. u. 144.
Handelskurse, deutsche und polnische
Stenographie, Maschinenschreiben, russische
Französisch, Polnisch, Russisch,
Schreiben, Rechnen, kaufmännische
wirtschaftliche Buchführung
Tages- und Abendkurse

Die Erschießung der Münchener Geiseln vor Gericht.

Am Sonnabend wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zeuge Kommunist Wiedemann verweigerte die Eidesleistung, weil sie sich mit seiner revolutionären Gesinnung nicht vereinbare. Der Staatsanwalt versuchte ihm Klar zu machen, daß auch die neue Verfassung nicht das Gerichtsverfassungsgesetz abgeändert habe, daß der verfassungsmäßige Eid zu leisten sei. — Die Verteidiger, an ihrer Spitze Rechtsanwalt Liebknecht, glaubten aus einer solchen erlassenen Anordnung der bayerischen Regierung entnehmen zu können, daß der Zeuge, gleich dem Reichspräsidenten bei dessen Vereidigung, nur zu jagen brauche: „Ich schwöre“ usw. Das Gericht verurteilte jedoch den Zeugen zu einer Geldstrafe von 500 Mark, bzw. 6 Wochen Haft. Der Zeuge Wiedemann erklärte dann, daß die bekannte Resolution des 1. Infanterieregiments bereits am 17. April gefaßt worden sei und mit der Geiselerziehung nicht das geringste zu tun habe. Die Resolution sei dem Kriegsministerium von 8 Soldaten überreicht und nachdem sie durch Petermeier an Hofhofer weiter gegeben worden war, vor den Aktionsausschuss gekommen, der sie ad acta legte. Man könne also den Aktionsausschuss nicht mit der Geiselerziehung in Verbindung bringen. Der Zeuge wurde trotz seiner kommunistischen Gesinnung verhaftet, weil er gegenrevolutionärer Betreibungen verdächtig war. Er schildert dann, wie er im Keller mit Baron Rofer, Fruth, Daumenlang und dem Prinzen Thurn und Taxis zusammentrat. Der Obersekretär Daumenlang blutete fürchtbar. Er war niedergeschlagen worden, weil er angeblich einen Fluchtversuch unternommen hatte.

Nach der Vernehmung des Redakteurs Schmidt von den Münchener Neuesten Nachrichten, der über die Vorgänge im Luisenpark-Gymnasium am Morgen der Erschießung Aussagen machte, und der zugegen war, als die zehn Opfer Seidls erschossen wurden, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Der Staatsanwalt erhob Protest dagegen, daß die Berichterstatterin eines kommunistischen Blattes, die schon mehrfach genannte Lilli Kramer, unter dem Vorwand, daß sie journalistisch bei dem Prozeß tätig sei, den ganzen Verhandlungen und namentlich den Zeugenverhandlungen beiwohne. Die Staatsanwaltschaft müsse dagegen protestieren, daß Fr. Kramer, die erwiehenermaßen Beziehungen zu dem Angeklagten Petermeier unterhalten habe, und die auch früher nach über die Vorgänge im Luisenpark-Gymnasium verurteilt worden soll, weiter im Saal bleibe. Der Verteidiger Petermeiers, Rechtsanwalt Teilhaber, trat jedoch sofort und entschieden für Fr. Kramer ein. Ein derartiger Beschluß des Gerichtes stelle eine Vergeßlichkeit der Presse dar. Wenn der Staatsanwalt auf dem Standpunkt stehe, daß Fr. Kramer noch als Zeugin zu hören sein; so hätte er von Anfang an die Anwesenheit der Dame beanstanden müssen. Es sei unerträglich, sie jetzt in ihrem Beruf behindern zu wollen. Der Staatsanwalt wies diese Ausführungen Dr. Teilhabers energisch zurück und bezeugte die Stellungnahme des Anwaltes als eine völlig unzulässige Entrüstungsaktion. Dr. Teilhaber legte gegen diesen Ausdruck Verwahrung ein. Weiter gab der Staatsanwalt bekannt, daß zwischen dem Rechtsanwalt und seinem Klienten Petermeier ein juristisch nicht zulässiger Verkehr stattgefunden habe. Das Gericht habe diese Verletzung der Rechtsanwaltsordnung hinsehen lassen, ohne ein Disziplinarverfahren einzuleiten. — Rechtsanwalt Liebknecht trat für seinen Kollegen energisch ein. Er sei sich von Anfang an darüber klar gewesen, daß nach dem Beispiel der vorangegangenen Prozesse die Anwälte in München nicht auf Kosten der Partei sein würden. Die Haltung des Gerichtes in diesem Prozeß übersteige jedoch alles, was er bisher an unwürdiger Erfahrung kennen gelernt habe: „Ich komme mir hier nicht vor wie der ordnungsmäßig bestellte Rechtsvertreter der Angeklagten, sondern wie ein Stiefsohn, mit dem man nach Belieben um-

springt. Ich erbehe gegen dieses Gebaren des Herrn Vorsitzenden und des Staatsanwaltes Protest.“ — Der Vorsitzende wies die dem Gericht gemachten Vorwürfe entschieden zurück. Das Gericht sei verpflichtet, jeden Verleher der Angeklagten mit der Augenweil, auch mit den Rechtsbeiständen, zu überwachern.

In der fortgesetzten Beweisaufnahme über die Zustände im Geiselleier wurden nunmehr alle die Personen benannt, die ebenfalls als Geiseln verhaftet waren, die es jedoch irgendeinem Glücksfall verdanken, daß sie nicht ebenfalls erschossen worden sind. Der Zeuge Hauptlehrer Bernd, der ebenfalls nachts aus dem Zelt geholt und mit Erschießen bedroht wurde, gab über die Erschießung der beiden Husaren an, daß er den Eindruck hatte, es sei auf die beiden ohne ein Kommando geschossen worden. „Es war ungefähr so, wie wenn man einen Hühnerjagd aufmacht und dann die Hühner herausläßt. Genau so war es, als Hausmann die Tür zur Wachtstube aufriß, worauf gleich 10 bis 12 Mann herausströmten und in unregelmäßigen Abständen auf die Husaren schossen.“ Der greise Professor Berger habe sich selbständig einer der zum Abmarsch bereiten Gruppen angeschlossen, offenbar in der Meinung, daß es zu einer Vernehmung gehe. Er wurde dann mit fortgeschleppt und ebenfalls erschossen.

Der frühere Unteroffizier Duerbauer war als Verhafteter im Gymnasium und hat gesehen, wie Hesselmann die Namen der Geiseln auf einen Block schrieb. Diese Notizen habe Hausmann dann mit einem roten Stift angestrichen und Hesselmann habe hinter jeden einzelnen Namen geschrieben: Erschießen! Auch der Zeuge Schwarzmeier bezeugte, daß Hesselmann an der Befragung der Geiseln mitgewirkt und angegeben habe, in welcher Reihenfolge die drei Gruppen auf den Hof geführt werden sollten. Der Hotelier Kumüller, der mehrere Tage im Geiselleier war, gab erschütternde Einzelheiten bekannt, wie die Geiseln mehr und mehr abstarben und sich in Krampfhoch und Krämpfen wanden. Der Obersekretär Daumenlang, der schwer verletzt war und blutete, wurde von Seidl jedesmal, wenn er sich bei ihm befand, mit dem Revolver bedroht und aufgefordert, das Maul zu halten. Die Gräfin Westarp versuchte vergeblich, bei Seidl eine Verringerung ihrer traurigen Lage zu erreichen. Auch ihr hielt Seidl den Revolver vor das Gesicht und als sie trotzdem weiter sprach, entzündete er die Waffe. Untermwegs beim Transport wurde das Publikum dadurch irritiert, daß die Rotgardisten schrien, die Geiseln seien Bländerer, worauf die Menge zum Teil noch „Bravo!“ rief und auf die Transportierten eindringen suchte. Ein Protokoll wurde überhaupt nicht aufgenommen. Seidl selbst schrieb die Namen auf und sagte in außerordentlich zynischer Weise: „In den Keller mit den Schweinen.“

Es folgte nunmehr die Vernehmung des früheren Vorsitzenden des Revolutionäristribunals Cronauer. Der Zeuge erzählte eine Reihe toller Stücke aus dem Revolutionäristribunal und schilderte, wie nach anfänglicher Vernunft und Mäßigung die Radikalen immer mehr das Revolutionäristribunal zu beeinflussen verstanden. Trotz aller Gerüchte sei niemals ein Todesurteil von dem Tribunal gefällt worden. Die höchste Strafe waren einmal zwei Jahre Gefängnis. Das höchste natürlich den Radikalen vom Schloß Seidls und Hausmanns nicht in den Kram dem dem Tribunal gefällt worden. Die höchste Strafe waren einmal zwei Jahre Gefängnis. Das höchste natürlich den Radikalen vom Schloß Seidls und Hausmanns nicht in den Kram und man drängte den Zeugen dazu, auch einmal endlich ein Todesurteil zu verhängen. Einmal mußte der Zeuge 4 Stunden lang auf die Arbeiter einreden, doch notwendig zu sein. Früher hätten sie sich immer über die Justizirrtümer beklagt. Jetzt, wo sie am Ruder seien, sollten sie doch nicht in der gleichen Fehler verfallen, wie das alte Regime. Als aber die Leute aus den „vier Jahreszeiten“ verhaftet wurden, gab es bei den Rotgardisten kein Dalken mehr und Cronauer setzte sich vergeblich dafür ein, daß die Verhafteten vor das Revolutionäristribunal kämen. Die anderen erklärten einfach: „Gebt sie uns nur her, Ihr seid zu dumm.“ Der Zeuge stellte verschiedene Leute, u. a. auch dem Prinzen von Thurn und Taxis Autweise aus, die sie unter den Schutz des Revolutionäristribunals stellten. Den Prinzen von Thurn und Taxis, der schließlich doch noch ein Opfer Seidls und Hausmanns

wurde, hat der Zeuge auf diesem Wege zweimal gerettet. Beim dritten Male wurde der Autweise von Seidl nicht mehr anerkannt. Durch die Ausstellung dieses Scheines hatte sich der Zeuge den Daz Seidls und seines Anhangs entzogen. Er wurde deswegen ebenfalls verhaftet und ins Gymnasium gebracht. Hier wollte man ihn zunächst wieder freilassen, aber er erklärte, nicht eher wieder in die Freiheit zu gehen, ehe nicht auch der Prinz von Thurn und Taxis und Baron Rofer entlassen würden. So kam auch der Prinz zunächst wieder frei. Leider habe der Prinz den guten Rat des Zeugen, nicht ins Hotel zurückzukehren und sich eine andere Wohnung zu nehmen, nicht beachtet und das habe ihm schließlich das Leben gekostet.

Groß-Berlin.

Ausbeutung im christlichen Gewande. Die Arbeiterkolonie Hoffnungstal.

Vor den Toren Berlins an der Grenze von Weihensee liegt eine kleine Stadt, ein Staat für sich, eine Arbeiterkolonie mit dem reichhaltigen Namen „Hoffnungstal“. Er etwa 14 Jahren wurde sie von weisland Pastor v. Wobesitz gegründet für die „armen Brüder von der Landstraße“ zur „Belastung des Regiments“ gegründet. Mit ihr sollte die von den Kanzeln jahrelang verkündete christliche Nächstenliebe in die Tat umgesetzt werden. Wie ist es damit in Wahrheit bestellt? Der um seine Aufnahme nachkommende „Bagabund“ muß sich auf eine gewisse Zeit, drei bis zwölf Monate, verpflichten. Bei einem früheren Abgang verliert er seinen ganzen „Verdienst“. Sein Lohn wird ihm nämlich nicht ausgezahlt, sondern verbüßt in der Kasse der Verwaltung. Auch familiäre Bedürfnisse muß der Kolonist, der nicht nach idyllischen Gütern trachtet, im Bureau abgeben. Es ist oberster Grundsatz der Kolonie, daß kein Injasse Geld bei sich führen darf. Und damit ihm auch durch die Post nichts heimlich zugesteckt werden kann, werden sämtliche Posteingänge von dem fürsorglichen Hausvater geprüft. Seine Fürsorge für die Kolonisten ist überhaupt grenzenlos. Ohne die Erlaubnis des Hausvaters darf niemand die Kolonie verlassen. Bei einem Urlaub erhält der Kolonist auf seine besondere Bitte vom Hausvater einen Vorschuh. In früheren Jahren, als man genug Leute bekommen konnte, soll es vorgekommen sein, daß Kolonisten, die sich in irgendeiner Weise gegen den Hausvater auflehnten, kurzerhand auf die Straße geworfen wurden, ohne daß sie den Verdienst ausgezahlt erhielten. Seit dem Kriege hat dies aufgehört, denn der Zustrom zur Kolonie ist nicht mehr so stark. Beim Kriegsausbruch stellte der Leiter der Anstalt, Herr Pastor Onnash, das Ansehen an die Kolonisten, „im Interesse des Vaterlandes“ umsonst zu arbeiten. Damit fand er indessen keine Gegenliebe. Als Entschädigung für den fehlenden Lohn hält der Herr Pastor regelmäßig religiöse Andachten ab, die zuweilen einen recht politischen Charakter annehmen.

Dem Rad der Zeit folgend, hat man kürzlich die Entlohnung der Arbeiter „ausgebessert“. Da gibt es zunächst „höchstbegabte“ Kolonisten, das sind angestellte Schreiber und ein Botenarbeiter; sie erhalten monatlich 30 M. Gehalt und 15 M. Feuerungszulagen bei freier Station und Kost. Die „hochbegabten“ Kolonisten bekommen täglich 1,50 M., aber nur für die Wochentage, denn der fromme Pastor Onnash vertritt die gewöhnliche Auffassung, daß die Arbeit für die Sonn- und Feiertage nicht bezahlt werden darf, wenn sie auch verrichtet werden muß. Die Annahme oder Fortsetzung von Bezahlung entbehrt den Feiertag. Die besserbegabten Kolonisten sind: ein Heizer, arbeitszeit von morgens 2 bis abends 7 Uhr, also 17 Stunden ohne Pause, Lohn 1,50 M. pro Tag. Dann der Koch, arbeitszeit von 3 Uhr morgens bis 7 1/2 Uhr abends, 16 1/2 Stunden, Lohn

Briefe aus der Verbannung.

Von Douglas Goldring.
Aus dem englischen Romantyp; übertragen von Hermynia zur Mühlen.

Unter diesem Titel erscheint demnach das neue Buch des jungen englischen Schriftstellers Douglas Goldring, das der Autor in seiner freiwilligen Verbannung in Irland geschrieben hat, in die er von der ihm in England wegen seiner politischen Haltung und als „Dienstverweigerer aus Gewissensgründen“ teilgenommenen schlechten Behandlung getrieben worden war.

Dublin, im April 1918.

Als im August 1914 das Entsetzen tatsächlich über uns hereinbrach, befanden wir uns höchstwahrscheinlich beide in der gleichen Bestesverfassung. Wir wurden beide, nehme ich an, in patriotische Ertosen und Bestrebungen hineingetrieben. Der Geist der „public school“, noch nicht völlig erloschen, stieg aus den Klaffen unserer Seele auf und gab sich letzten Zudringen hin. Sicherlich haben wir uns beide freiwillig gemeldet. Ich glaube gehört zu haben, daß man Sie eines Vergebens wegen hinaus warf, und Ihr Brief verkündet mir, daß Sie dort geblieben sind, wohin Sie geworfen wurden. Wir wurde, wie anderen Schriftstellern, eine angenehme Transportarbeit zugewiesen, wie das Tragen von Uniform, Ertraktbildung und Gefährlichkeit in sich vereinte. Hätte ich Sie angenommen, so wäre ich jetzt einer „unserer Tapferen“ und vermöchte aus bester Stellung alle jene mit Rot zu bewerfen, die laut vom Frieden träumen.

Unglücklicherweise reagierte ich zwar sofort auf die allgemeine Stimmung (ich glaube, ich stelle mich am Tage der Kriegserklärung dem Kriegsministerium zur Verfügung), doch erfolgte die Reaktion ebenso rasch und noch viel heftiger. In der Zeit, da mein Name in der Zeitung stand, hatte mein Daz gegen den Krieg, diesen gigantischen Beitrag, den die Kapitalisten gegen das einfache Volk anzuführen, bereits einen solchen Grad erreicht, daß ich mich nicht mehr passiv verhalten konnte. Dieser Daz verzeigte flammend jegliche Vernunft, und als der Selbstverleugungsversuch mir gamindesten Realität riet, wollte ich ihm nicht lauschen. Wäre mir klar gewesen, worauf ich mich einlasse, so hätte ich vielleicht gegögert, doch ach, ich habe stets die schliche Gewohnheit, zuerst zu handeln und nachher zu denken. Diesmal jurme ich mit beiden Füßen vom Baum und fand, auf der anderen Seite ankommend, keinen anderen Schriftsteller vor. Meine literarischen Bezugsgenossen, die fast alle äußerst gut in ständischen Stellungen hineingepöhten und plötzlich an Krampfadern über oder unter dem großen Regenschirm der Rante Propo-

ganda Schutz fanden, verhehlten keineswegs ihre Empörung über meinen Wangel an Patriotismus.

Auch meine neuen Befährten zeigten ebenso deutlich ihre Mißbilligung. Etliche hielten mich für einen Polizeispion, vielleicht, weil ich immer darauf vergah, ihnen „Genosse“ zu sagen und zugeben mußte, daß ich nie im Leben in einer Dapfistenkirche gewesen war. Ich gestehe, daß ich mich unter meinen Mitdienstverweigerern aus Gewissensgründen sehr einsam und äußerst unbehaglich fühlte. Ich war ihrer Auffassung nach kein Christ, noch ein Redner, noch ein aufstrebender Politiker, gehörte weder einer Partei, noch einer Sekte, noch einer Klasse an. Doch muß ich auch zugeben, daß ich ihrer wunderbaren Standhaftigkeit, ihres Mutos und ihrer selbstlosen Hingabe — dieser historischen Tugenden des Dissidenten-Englands — völlig ermangete. Obwohl ich stets ein stilles Verlangen nach Freiheit und politischer Erleichterung besaß (und auch heute noch besitze), obwohl ich fest an die Menschheit und menschliche Brüderlichkeit glaubte, und aus diesem Glauben heraus die gleiche Reinigung für meine Brüder in Deutschland und Oesterreich wie für jene in England, Rußland und Frankreich empfand — so war ich dennoch keineswegs ein Märtyrer. Zwar war es mir unmöglich, für die Regierung zu arbeiten und von ihr Geld anzunehmen, doch fühlte ich nicht im geringsten den Wunsch, eine Gefängniszelle von ihnen kennen zu lernen. Und einen Hungerstreik hätte ich nicht zusammengebracht, selbst wenn es mein Leben gegolten hätte. Es hat während meines Aufenthaltes in Dublin eine Zeit gegeben, da ich aus Geldmangel bisweilen etliche Tage nacheinander ohne Nahrung bleiben mußte; ich glaube nicht, daß ich jemals dieses Experiment freiwillig wiederholen würde. Der bloße Gedanke daran deutet mich ein Alpdruck.

Mein Pazifismus nahm, wie Sie wohl aus meinen Schriften ersahen haben, bald einen sozialrevolutionären Charakter an und wurde eine Zeitlang wild und fanatisch. Der Standpunkt der alten Herren in den Clubs, die damit prahlten, „ihre Söhne geopfert“ zu haben, und zu gleicher Zeit ihr Einkommen verdreifachten, sowie die Ansichten der alten Damen in ländlichen Pfarrhäusern, die mit der Unterschrift „eine Patriotin“ Briefe an die Zeitungen schrieben, verließen mich in die gleiche Welt, in die sie überflüssig durch meine Ansichten verstoßen wurden. Ich verlangte aus allen Kräften, für meine und für die kommenden Generationen zu kämpfen, die sich völlig in der Macht der Kapitalen befinden.

Heute sind die Lehungen des internationalen Sozialismus als allgemein bekannt, als daß ich sie zu wiederholen brauchte; 1918 jedoch war dies nicht der Fall. Gegen das Ende dieses Jahres befand ich mich im eglantischen Kaufszustand politischer Bekehrung.

Wenn ich Ihnen sage, daß ich aus tiefster Ueberzeugung glaube, die erhabensten Gestalten, die durch diesen Krieg in den Vordergrund gerückt wurden, sind in Rußland Lenin, in Irland James Connolly, in Frankreich Romain Rolland, Longuet und Barbuse, in England Bertrand Russell und Männer wie Hobhouse, Lansbury, Philip Snowden, Robert Smillie und Joseph King, in Holland Trotski, in Deutschland Kurt Eisner, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, in Ungarn Bela Kun — so werden Sie zweifellos die ganze Situation begreifen, ohne daß ich auf Einzelheiten eingehen brauche. Das diese Niederwürden dieser Namen erschüttert mich. Was alles verdankt die Menschheit diesen Männern!

Nun, da unsere Ueberzeugungen sich, den Worten der gelben Presse zufolge, über die ganze zivilisierte Welt ausgebreitet haben, wie eine Seuche, erkenne ich, wieviel Laufende es gegeben haben muß, die gleich mir, einzeln den Kampf gegen die Allgemeinheit aufnehmen mußten, nicht wissend, daß sie von Menschen umgeben waren, in deren Herzen die gleichen Hoffnungen und Empfindungen flammten. Such, unbekanntem Genossen, die Ihr um der Menschheit willen Daz erduldet habt, entbiete ich meinen brüderlichen Gruß! Hat uns nicht alle die Feindseligkeit des Mobs mit Freude erfüllt, gab es nicht für uns wahrhaft göttliche Entschädigungen? Ausländische Beobachter der englischen Presse und Leser der Aussprüche englischer Literaten seit Kriegsbeginn haben harte Anklagen erhoben. Sie behaupten, englische Schriftsteller hätten sich zum Gado der abgriechlichsten vollständigen Verurteilung gemacht und getreu den Geboten des Kapitalismus und seiner Goldsüde, die gemeinsten Leidenschaften der Menge aufgepeitscht. Es ist wahr, daß ein großer Teil der englischen Presse forrapt war, doch deutet mich, diese Tat der Presse habe von allem Anfang an seine Korruption keineswegs verborgen. Die feilen Schreiber trugen ihren Preis gleichsam auf die Spitze gebracht. Wie wissen, wer sie sind, wissen, wieviel sie erhalten haben. Die größten Lügner jedoch, die wildesten oglosifischen Aufreizer zu allen Greueln, waren jene Männer, die aus ehrlicher Ueberzeugung heraus handelten. Wahrscheinlich, unsere englische Dummheit, unser eingeleisteter Materialismus müssen während des Krieges Freund und Feind zur Verzweiflung gebracht haben. Deute, glaube ich, bringen sie die ganze Welt zur Verzweiflung. Vielleicht wird, in ein oder zwei Jahrhunderten, wenn die Weltberühmtheit den Händen der weißen Rasse entglitten und in jene der farbigen übergegangen ist, — der heute alle Geheimnisse militärischer Technik so sorgfältig beigebracht werden — ein einzelner Philosoph in seinem Rosengarten am Yang-tse-Kiang sitzend, betrübt erkennen, daß eine Nation, die zu dumm ist, um die Wahrheit zu erfassen, die an allen Enden der Erde aufbeißt, mehr Unheil anzurichten vermag als eine, die bewußt die niedrigsten Verbrechen plant.

am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...
am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...
am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...

am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...
am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...
am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...

am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...
am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...
am 12. bis 17. September wird eine Ausstellung der Kinder...

Wichtige Mitteilung für alle Leser der „Freiheit“ Guttschein für alle „Freiheit“

Ich befehle hiermit ein Heft mit dem Inhaltverzeichnis von Prof. Dr. Bode's Buch vom gesunden und kranken Menschen gratis und franko.

Der Verfasser Prof. Dr. Bode's Buch vom gesunden und kranken Menschen ist ein wertvolles Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

Das Buch ist in deutscher Sprache verfasst und enthält wertvolle Informationen über die menschliche Gesundheit.

JANDORF

(Charlottenburg)
Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen-Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

Billige Preise!

Kostümrock aus kariertem Stoff, in verschiedenen Farben, fescbe Form .. 49.50

Damen Paletot etwa 120 cm lang, offen und geschlossen zu tragen. 89.00

Grosse Auswahl in modernen Damenwesten

Damen-Strümpfe schwarz, lang, verstärkte Ferse und Spitze ... Paar 7.95

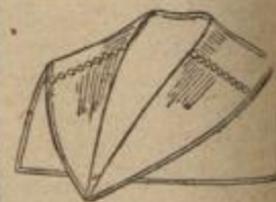
Damen Strümpfe Reine Welle, schwarz, lang ... Paar 9.85



Selbstkleid
bekurbelt, in
verschieden.
neuen Farben
198.00



Seidenbluse
in vielen Far-
ben mit
grossem Kragen und
Knopfgarnitur..... 65.00



Ripskragen
Matrosenform
mit Knöpfchen garniert... 9.75



Jockeykappe
aus Samt mit
sehr farbigen
Kant und Quasten-
garnitur 48.75



Jugendliche Kappe
aus
Woll-
borde mit Soutache-
garnitur in schönen Farben ... 37.50



Cylinder-Matrot
elegant mit Tressen-
faas und Garnierung 54.75



Fescbe Kappe
aus Woll-
borde mit
Seidenrand in vielen neuen
Farben..... 34.75



Moderne Samtkappe
mit gestocktem Kopf
und Tressenrand..... 38.75

JANDORF JANDORF

Zahnarzt Falkenstein
Wissenschaftlich anerkanntes
Spezialverfahren für Anästhesie
(eigene bei Herzleidenden, Nervösen und
sehr Sensiblen bewährte Betäubung)
Befestigung loser Zähne — Zähne
ohne Platte — Fein-Goldkronen etc.
Ausbildung in der Zahntechnik
(auch Damen).
Für Unbemittelte bzw. Kriegsbeteiligte
Indet zahnärztliche Poliklinik täglich
6-7 Uhr statt.
Honorar entspricht dem der
Universitätsklinik.
Charlottenburg, near Kaulstr. 192, part.
Telefon: Steinplatz 7396.

Dessin-Möbel
Kais. Läden Berliner Möbel-Groß-Lager 1 Meile von
Friedrichshagen
Rosenthaler Straße 39
Unsere sehr beliebten Spezial-
Wohnungs-Einrichtungen
1 Zimmer und Küche .. 1800 2000 2400 2600 Mark
2 Zimmer und Küche .. 3000 3500 4500 5000 Mark
3 Zimmer und Küche .. 6000 7500 8500 9000 Mark

Sie schleppen sich tot!!
Benutzen Sie die zusammenziehbare
Ma-Ka-Karre,
bequem in jede Bahn mitzunehmen, trägt ca. 2 Ztr.,
wiegt 6 1/2 kg, speziell für Laubkolonisten.
Preis 98 Mark. Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
J. W. Dünnwald,
Berlin SW., Willibald - Alexis Straße 42.

Alte Gebisse
pro Zahn von 1 bis 8 Mark, sowie Platin Gebisse
höchsten Preisen Firma E. TEICHLER, Berlin
Belle-Alliance-Pl. 6a
Postsendungen werden sofort beglichen.
Bitte genau auf Straße u. Hausnummer zu achten.

Berliner Zahn-Institut
Klinik-System
Königstr. 48, Eingang Hoher Steinweg,
gegenüber vom Rathaus,
Sprechstunden von 9-12, 5-7.
Zahnziehen unentgeltlich!
Zahnziehen mit Betäubung 2 Mk.
Plomben, bestes Material:
Cement-Plombe .. 2 M.
Silber-Amalgam-Plombe .. 3 ..
Gold-Amalgam-Plombe .. 4 ..
Zahnschmelz-(Porzellan-)Plombe .. 4 ..
Goldkronen .. 18 ..
Gold-Krone, 20 Karat, je nach Größe, billigst.
Zähne reinigen, blendend weiss, 2 Mk.
Zahnersatz, mit und ohne Platte.
Erstklassige Verarbeitung,
janzährige Garantie, billigste Preise,
Schönendste Behandlung
auch für empfindlichste Personen.

Werkstätten für Uhrmacherkunst
für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.
Max Zeuschel, Uhrmacher-
meister, BERLIN N., Müllerstr. 150 und Seestr. 102

Cigarren, Cigaretten
sämtliche Sorten und Preislagen zu billigsten Preisen.
Dänischer Kautabak
stets frisch, Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.
Cigarren- u. Cigaretten-Vertrieb
Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße

Wer jetzt kauft, kauft billig!
jeder Art, Skunk, Marder, Alaska, Blau- u.
Krauzlöcher, Herrensätze, Damen-Feinmadel.
Eigene Fabrikate, daher billig, Reparaturen,
auch neuesten Modellen.
Poezter, Körschnerstr., Kottbuser Damm 15
Bitte Hausnummer beachten.

Reines Gesicht
Hautarzt Teint, weisse, glatte Haut wird
in kürz. Zeit erreicht durch mein, altbew.,
unübertroff. Krem „Pura“, Sommerpro-
dukt, Pickel, Runzeln u. Fältchen ver-
schwind. Rote u. großpor. Haut wird schnell beseitigt. Tube 2,00,
Doppelp. 3.50. Drogenhaus H. Bockstr., N. Schönhaus, Allee 132

An 1. September hat
Karl Schneider
die Chefredaktion
unseres Blattes übernommen.
Die Zeit am Montag

Echte Damen-Velourhüte
Wasser- und Filzhüte, Sammethüte,
Linnenformen zum Selbstbeziehen,
sowie sämtliche Zubehöre direkt in
Reichstein's Hutfabrik, Invalidenstr. 35,
Ecke Chausseestraße
1. Filiale: Charlottenburg, Schölerstr. 61, dicht an Bf.
2. Friedelstr. 239, neben dem Lustspielhaus.
3. Schöneberg, Reiziger Str. 4, an d. Akaadenstr.
4. Boxhagen Str. 24 b, Ecke Niederbarnstr.
Sämtliche Hüte werden in kürzester Zeit in bekannt
guter Ausführung hergestellt.
Herrenhut-Reparaturen in d. i. i. Filiale.

Künstliche Zähne
mit echtem Parakautschuk. Goldkronen u. Brücken.
Präzisionsarb., Rep. u. Umarb. seit Ueber 30 Jahre tüchtig.
Keine Luxuspreise. Zahnpraxis Gräzer Prinzessstr. 66 a
an der Dresdener Straße. Fernspr.: Moritzplatz 11200.

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 86% in Zahlung genommen.
Reizende Schnitte! Beste Stoffe!
Sehr billig!!
Felzmäntel! Plüschmäntel! Ulster!
wunderbare Ausführungen Pracht-Qualitäten aus weichen Friedensqualitäten
1200, 1650, 1975, 2250 395, 480, 575, 785 145, 198, 225, 303, 583
Impr. Seidenmäntel 137⁵⁰, 149, 165, 182, 205, 226
Uebergangsmäntel, Ulster für Backfische .. 48, 53, 65, 78,-
Neueste Herbstkostüme, wundervolle Tressengarnier. 168, 196, 234, 315,-
Frühjahrskostüme 78, 97, 118,- Gesellschaftskleider 213, 239, 290,-
Kunstseidene Strickjacken in schönsten Ausführungen, reizende Farben,
125, 158,- usw.
Fescbe Stoffröcke . 36, 54,- Seidenröcke . 89, 128,-
Westmann
1. Geschäft: W 8, Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: MO 16, Gr. Frankfurter Str. 115.
Sonntags geschlossen!

Die neue Reichsverfassung
mit vollständig. Sach-
register, sieben er-
gänzende. Preis 1.10 M., bei Zusendung Nachnahmeerschlag.
R. Schneider & Co., Immannekstr. 12.

Zähne naturgetreu wie echte.
Friedenskautechik, bestes Material, pro Zahn
4.- M. und 6.- M. Keine Kriegsware.
Spezialität: Goldkronen von 30.- M. an.
Teillieferung gestattet. Garantie 5 Jahre.
Schonendste Behandlung, speziell für Kranke und Nervöse.
Zahnziehen unentgeltlich. Reparaturen, Umarbeitungen sofort.

Empfehle mich den werten Genossen und Genossinnen zur
Anfertigung von eleganter Damengarderobe
in engl. und franz. eleganten Herrengarderobe.
Kostümen, sowie von
Schnelle Verarbeitung. — Tadellos Sitte.
Umarbeitet, Wenden und Reparaturen
werden aus sorgfältigste ausgeführt.
Gute Friedensstoffe am Lager.
Wilhelm Lemke Nchf. Hans Hauser
Stolpische Straße 23.

Max Fabian, Dentist
Neue Königstr. 38 I. 2 Min. vom
Alexanderpl.

Arbeiter! (Ausschneiden.)
zahlt keine übertriebenen Preise für Farben und
Reinigen von Uniform- und Zivilsachen.
Wollen Sie wirklich schontestes, sauber und billigst bedient
werden, wenden Sie sich vertrauensvoll an
Karl Jos. Karthaus Färberei u. Chem. Reinigunz.
Palisadenstr. 44, nahe Kottbusstraße,
Eil- und Traverssachen in 3 bis 3 Tagen.

Schnell Färberei
Chem. Reinigung
ELLI KLÖSE
führt wieder in 4 Tagen
Hauptgeschäft: Charlottenstraße 76. — 2-6 Geschäft:
Charlottenburg, Köpenicker Str. 24, Schöneberg, Hansstr. 10,
Friedrichshagen, 44, Wilmersdorf, Wilhelmstr. 114,
Sundau, Bismarckstr.

VEREINSMITGLIEDER
Gitarren- u. Bläser (Bass vorhanden) sucht
Musikverein „Heiter“
Dienstags u. Freitags 8-10, Prinzessstr. 33, Schmidt's Postale.

Die Münchener Tragödie.

Von Otto Jenßen.

Es war eine der genialsten Leistungen von Marx und Engels, daß sie verstanden, den Tagesereignissen „den Puls zu fühlen“, wie Mehring es einmal ausdrückt. Sie wußten die wechselnden Vorgänge des Alltags einzureihen in den geschichtlichen Fluß der Dinge, wobei genaueste Einzelkenntnis mit der Einsicht in die treibenden Kräfte und die wichtigsten Befehle der geschichtlichen Entwicklung Hand in Hand gingen.

Solche Einsicht ist heute besonders notwendig, und es ist eine der wichtigsten Aufgaben marxistischer Politik, diese Grundzüge in der Praxis zu bewahren! Keine Zeitgedanken, die Engels in seinem berühmten Vorwort zu den „Klassenkämpfen in Frankreich“ darlegt, zugleich die unvermeidlichen Mängel solcher historisch-materialistischen Tagesgeschichtsschreibung kennzeichnend, die vor allem in der ungenügenden Kenntnis aller ökonomischen Veränderungen begründet sind. Engels krieb damals:

„Die materialistische Methode wird sich daher nur zu oft darauf beschränken müssen, die politischen Konflikte auf Interessenkämpfe der durch die ökonomische Entwicklung gegebenen, vorgehenden Gesellschaftsklassen und Klassenfraktionen zurückzuführen, und die einzelnen politischen Parteien nachzuweisen als den mehr oder weniger adäquaten politischen Ausdruck dieser selben Klassen und Klassenfraktionen.“

Es ist selbstredend, daß diese unvermeidliche Vernachlässigung der gleichzeitigen Veränderungen der politischen Lage, der eigentlichen Basis aller zu untersuchenden Vorgänge, eine Fehlerquelle sein muß. Aber alle Bedingungen einer zusammenfassenden Darstellung der Tagesgeschichte schließen unvermeidlich Fehlerquellen ein, was aber niemanden abhält, Tagesgeschichte zu schreiben.“

Diese Worte von Engels finden ihre Bestätigung in einer anonym erschienenen Broschüre mit einem kritischen Rückblick auf die „Münchener Tragödie“. Diese Schrift ist um so beachtenswerter, als sie in ruhiger, sachlicher Form den Verlauf der Münchener Ereignisse darstellt, wobei Lügen und Entstellungen der Rechtsparteien zurückgewiesen und der weiße Schrecken in seiner grauenhaften Wirklichkeit beleuchtet wird.

Im Geiste Engels ist vor allem der Abschnitt über die Räterepublik und die Darstellung der Militarisierung Bayerns gehalten. Hier wird versucht, unter freimütiger Anerkennung der Fehler der eigenen Partei, die treibenden Kräfte der Ereignisse zu erkennen und jenen Mechanismus blozulegen, der die Entwicklung aller bisherigen Räterepubliken unabhängig vom Bewußtsein der Teilnehmer, sowohl der Massen wie der Führer, verständlich macht. Bei voller Würdigung der Schwierigkeiten der politischen Lage, der Einigung der Republik München auf einen Großstadt mit geringem Hinterland, bei vernichtender Kritik der „preussischen“ Politik der bayerischen Rechtssozialisten deckt die Broschüre jenen verhängnisvollen Fehler auf, dessen Vermeidung die allzu teuer bezahlte Lehre aus der Münchener Tragödie sein muß. Es heißt in der Broschüre:

„Der noch einer anderen Täuschung unterlag die Arbeiter der Räteregierung in den kritischen Tagen. Sie erkannten in der Frage, ob parlamentarische Regierung oder Räteregierung, die entscheidende Frage nicht nur der politischen, sondern auch der ökonomischen Machtverteilung und glaubten durch die Veränderung der Form des staatlichen Lebens auch sofort jenen Gehalt entscheidend zugunsten der Arbeiterklasse bestimmen zu können.“ (S. 61.)

Das Münchener Beispiel aber hat damit erneut die Wichtigkeit der Anschauung bestätigt, daß jedes isolierte und verengte Vorgehen eines Teiles des Proletariats ausschließlich zu seiner Niederlage führen muß. Es zeigt auch, wie verhängnisvoll es für das Schicksal der Revolution werden kann, wenn die revolutionären Kräfte die Form der Umwälzung über den Inhalt stellen und sich Täuschungen hingeben über die Rolle der revolutionären Kräfte und die ökonomischen Grundfragen der Umwälzung selbst. Wenn das deutsche Proletariat die Revolution retten will, so muß es lernen, einheitlich und geschlossen zu handeln und das große Ziel der Bewegung als Ganzes betrachtet über Leierlöcher und vorübergehende Moralerebungen zu sehen.“ (S. 62.)

Bei aller Entropfung über die Verbrechen der Regierungsverantwortlichen und der bayerischen Noskegarde müssen wir im kommenden Kampfe die Lehre von München beherzigen. Wir können dann um so eher jene Ziele erreichen, denen die Münchener Revolutionäre, besonders die Intellektuellen, auf einem falschen politischen Wege zugestrebten haben.

Die Blockade gegen Rußland.

In mehreren in der Montag-Morgen-Ausgabe veröffentlichten Telegrammen betreffend die Erklärung des schwedischen Ministeriums des Auswärtigen über die Wiederaufnahme der Zollverträge und konsularischen Beziehungen zu Sowjetrußland schreibt das Infotageblatt „Organ der Arbeiter“: „Diese Erklärung des Ministers des Auswärtigen der Vertreter der Metallarbeiter enthält eine höchst sensationelle Feststellung der rücksichtslosen Gewaltspolitik der Entente, welche nicht nur gegen die russische Räterepublik, sondern auch gegen einen neutralen Staat wie Schweden gerichtet ist. Durch Kriegsdrohung oder durch Kriegsrisiko will sie die Unterbrechung der vollkommen legitimen Geschäftsbeziehungen mit Rußland verhindern. Damit tritt die Entente in Widerspruch mit ihren eigenen Worten, wie so oft geschehen ist, daß sie die Unterbrechung der Beziehungen mit Rußland verhindern will, doch dessen ungeachtet einen ironischen Schimmer über die oft geübte Behauptung dieser Rädle, „Beschützer der kleinen Staaten zu sein“ wahr werden. Welchen großen Schaden hat sich die englische Regierung gegen das eigene Volk zuzuschulden kommen lassen, wenn sie in Parlament durch Darnsworth erklären läßt, daß die Blockade gegen Rußland aufgegeben sei, doch dessen ungeachtet die europäischen Mächte gegen Rußland an der durch englische und französische Kriegsrisiko verursachten Blockade teilnehmen.“ Es ist abzuwarten, was die Arbeiter Englands aus Frankreich zu dieser Entfaltung sagen werden.

Des weiteren wird aus Stockholm über die Unterbrechung russischer Arbeiterkinder in schwedische Arbeiterfamilien folgendes gemeldet: Vor einigen Monaten ergriff die Stockholmer Sektion der schwedischen linkssozialistischen Partei die Initiative zur Blockade eines hunderttausendköpfigen mehrerer Hundert russischer Arbeiterkinder, die

der Lebensmittel, besonders ausgeführt sind, in schwedischen Arbeiterfamilien. In Schweden waren in diesem Sommer insgesamt etwa 6000 unterernährte Kinder aus Deutschland, Dänemark, Polen, Ostschwedensweden. Der Gedanke wurde von den schwedischen Gewerkschaften sehr sympathisch aufgenommen und zu hundertsten strömten die Anmeldungen aus dem ganzen Reich zur Aufnahme eines oder mehrerer Kinder ein. Die Regierung gab dem Transport ihre Zustimmung. Das schwedische Rote Kreuz erstattete sich bereit, den Transport zu übernehmen. Nach merklichen Verzögerungen, allen möglichen Einwänden, kam endlich der endgültige Beschluß des Ministeriums des Auswärtigen, daß die in dieser Angelegenheit den englischen zuständigen Behörden gemachte Vorstellung folgende Antwort ergeben habe: Eine offizielle Blockade gegen Rußland ist nicht proklamiert, doch wird es als unmöglich angesehen, daß irgendein Frachtwagen nach Petrograd kommt. Die englischen Seekreuzfahrtschiffe warnen alle Frachtwagen, die sie auf dem Wege nach Petrograd antreffen, vor dem Versuch, in Petrograd einzulaufen.

Trotz aller Umschreibungen, daß keine Blockade gegen Rußland existiere, erhebt man hieraus recht deutlich, daß die Entente den Kampf gegen das bolschewistische Rußland mit allen Mitteln führt.

Bewerkschaftliches.

Streik bei Rudolf Mosse.

Die gesamte Arbeiterschaft des Zeitungsbetriebes von Rudolf Mosse ist am Sonnabend nachmittags 4 Uhr in einen Proteststreik eingetreten, der bis Montag nachmittags 4 Uhr dauern soll.

Am Freitag sollte vor dem Schlichtungsausschuß eine Verhandlung über die Forderung der Arbeiter, einer Entschuldigungssumme, stattfinden. Gelegentlich einer Unterredung der neu gewählten Arbeiterräte mit der Geschäftsleitung am vorhergehenden Tage, ließ diese erkennen, daß sie vor dem Schlichtungsausschuß erscheinen werde. Am andern Tage lehnte die Firma es indessen ab, sich zur Verhandlung mit dem Schlichtungsausschuß einzulassen. Die Arbeiterschaft mußte dieses brüske Verhalten der Geschäftsleitung als eine Herausforderung empfinden. Einmütig beschloß sie, sofort in einen Proteststreik einzutreten. Die Geschlossenheit der Arbeiterschaft mit der sie in den Streit trat, hat ihre Wirkung auf die Firma Mosse nicht verfehlt.

Zum Streik der Musiker im Café Kerkau.

Das Internationale Koninkler-Orchester, oder wie es sich noch nennt: Deutsch-Nationales Koninkler-Orchester, hat sich bereit erklärt, die im Café Kerkau freitend organisierten Musiker durch Streikbrecher zu ersetzen. Es ist bezeichnend für die Denkmalsart dieses Unternehmens, daß bei jeder Gelegenheit die sozialen und wirtschaftlichen Beschwerden der Musiker-Organisation zu durchkreuzen sucht. In die Solidarität der gesamten Musiker-Schaft Berlins appellieren hiermit die streikenden Musiker.

Die Streikbrecher werden durch Schutzleute vor und in dem Lokal festgehalten, die die Streikenden hindern, mit den Arbeitswilligen in Verbindung zu treten. Eine treffliche Illustration zu dem in der freien Republik „gewährleisteten“ Koalitionsrecht der Arbeiter.

Zum Streik im heimischen Großhandel.

Die Arbeiter und Angestellten, welche die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben, versammelten sich Montag, den 8. September, früh 9 Uhr, im Königstadt-Casino, Holzmarktstr. 72. Die Streikleitung.

Produktionen.

Als die Arbeiter und Angestellten der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker am Sonnabend zur Arbeit erschienen, fanden sie das Betriebsgebäude und die Umgebung von Noskestruppen besetzt.

Die Angestellten wurden sofort aufgefordert, den Hof zu verlassen, mit den Arbeitern wollte man neue Verträge abschließen. Während sich die Ausschüsse, um Auslieferung zu verlangen, zur Geschäftsleitung begaben, ließ man die noch auf dem Hof verweilenden Arbeiter durch Soldaten vom Grundstück betreten. Die Direktion erklärte, hierzu keinen Auftrag gegeben zu haben. Entgegen dieser Behauptung konnte indessen einwandfrei festgestellt werden, daß den Unteroffizieren dieser Befehl von einem Direktor erteilt worden war. Man konnte auch beobachten, daß diese Jünglinge im Innern des Hofes Streikarbeit verrichteten. Es stellte sich in der Unterredung heraus, daß die Unternehmer den von dem Reichsarbeitsministerium getroffenen Vereinbarungen ihre eigene Auslegung geben. Während es darin heißt, daß alle streikenden Arbeiter wieder eingestellt werden, wolle die Firma mit ihnen neue Verträge abschließen. Bei den Angestellten ging man noch weiter. Unter ihnen wollte man erst eine Auswahl treffen, und diese Ausgewählten sollen neue Verträge auf der Basis des beim Schiedsgericht gemachten Gegenangebots der Arbeitgeber eingehen. Diese Zustimmung wurde von dem gesamten Personal auf das entschiedenste zurückgewiesen. Es wurde einmütig beschlossen, den Streik solange fortzusetzen, bis alle Streikenden restlos auf Grund ihrer alten Verträge wieder eingestellt werden. Wie die Direktion selbst über die Streikenden denkt, geht aus einer Äußerung des Direktors Noske in dem Hause dieser Unterredung hervor. Er erklärte, daß es natürlich das gute Recht der Streikenden wäre, die Streikbrecher auf die Lumpenhaftigkeit ihres Handelns hinzuweisen. Dies dürfte den Streikbrechern klarmachen, was sie von ihren „Beschützern“ zu erwarten haben, wenn erst der volle Betrieb wieder im Gange ist, und man sie nicht mehr braucht. Eine Warnung an alle Streikbrecher!

Lohnbewegung in den Wurstfabriken.

Mit einer gut besuchten öffentlichen Versammlung leitete der Zentralverband der Fleischer am 2. September eine Lohnbewegung für Groß-Berlin ein. Kollege Krause führte aus, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit im Verufe Vorstand und Vertrauensmänner-Konferenz sich einmütig für die Kündigung des am 2. Januar abgeschlossenen Tarifs für die Wurstfabriken ausgesprochen haben. Die neue Tarifvorlage des Vorstandes haben die Vertrauensleute mit einigen Abänderungen gutgeheißen.

Eine Lohnerhöhung für Gejellen unter 18 Jahre von 75 M. auf 100 M., für Gejellen über 18 Jahre von 90 M. auf 120 M. wird gefordert. Von Bedeutung ist es, daß in unserem Gewerbe zum ersten Male für die Lehrlinge tarifliche Löhne gefordert werden und zwar in 11. Kost und Logis im ersten Jahre 10 M., im zweiten Jahre 12 M., im dritten Jahre 20 M. pro Woche und achtstündige Arbeitszeit. Der Ausbeutung der Lehrlinge soll hierdurch Einhalt geboten werden. Ferien werden im ersten Beschäftigungsjahre vier Tage, in jedem weiteren zwei Tage mehr bis 14 Tage gefordert. Neue Tarifbestimmungen sollen die Arbeiterräte von den Arbeitgebern besetzt werden, was bisher nicht durchzuführen war. Desgleichen soll den Vertrauensmännern das Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen zuerkannt werden.

Zum zweiten Punkt: Die Preisermäßigung der Gejellen durch die Fleischer-referierte Kollege Pollin. An Hand von Beispielen legte er dar, wie die Fleischer die wenige Beschäftigung im Verufe an sich reißen wollen und mit Hilfe der Besessenen für sich Privi-

legien schaffen. Das Wohl der Gejellen kümmert sie nicht. So werden auf dem Berliner Schlachthof Fleischer bei der Speditionsleistung mit 20 Mark Tagelohn beschäftigt, welche in der Stadt ein offenes Geschäft betreiben. Recht bezeichnend ist es, daß landwirtschaftliche „Fleischerzeitung“ die gelb-schwarzen Bundesgejellen mit den Fleischer für die Aufhebung des Achtstundentages agitieren, wodurch die Arbeitslosigkeit nur noch größer wird.

Um die berechtigten Forderungen der Fleischer durchzusetzen, ist ein fester Zusammenschluß in der Berufsorganisation, dem Zentralverband der Fleischer, notwendig.

Der Tarif der Angestellten in der Berliner Metallindustrie.

Der Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Berliner Metallindustrie ist nach achtmonatiger Verhandlung Freitag, den 6. d. M., abgeschlossen worden. Es handelt sich um eine recht umfangreiche Arbeit, die zu bewältigen 32 Hauptklausuren und etwa 60 Nebenklausuren erforderte. Ueber die Annahme werden die Angestellten in den Betrieben abgestimmt haben. Von dem Zentralverband der Berliner Angestellten freier Angestelltenverbände, unter die dem Zentralausschuß angeschlossenen Angestelltenvereine, die ein Exemplar des Vertrages am Montag ab in der Geschäftsstelle des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, Berolstraße 7, gegen Ausweis 10 P. 100 in Empfang nehmen.

Der Zentralausschuß läßt einen Sonderdruck anfertigen, dem gleichzeitig Erläuterungen beigegeben werden. Es ist zweckmäßig, daß jeder Angestellte der Berliner Metallindustrie sich ein Exemplar davon beschafft. Die Schrift ist sofort nach Erheben zu einem noch sehenswerten Preise in der Geschäftsstelle des Zentralausschusses, Berolstr. 7, erhältlich. Der Erscheinungstag wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Die Betriebsveranstaltungen, in denen über den Vertrag abgestimmt werden soll, sind sofort einzuberufen. Das Ergebnis muß dem Zentralausschuß spätestens bis Donnerstag, den 11. d. M., gemeldet sein.

Gegen die Verdächtigungen der Eisenbahner.

Gestern vormittag fand im Gebäude der Eisenbahndirektion eine Besprechung der Arbeiterräte und Vertreter der Verwaltung eine Besprechung der Arbeiterräte statt um die Verhältnisse, wie sie im Augenblick auf der Eisenbahn herrschen, klarzulegen. Die Arbeiterschaft werde vielfach schuldlos beschimpft. Die geringe Produktion liege an den eigenartigen Verhältnissen, die im Eisenbahnbetrieb bestehen. Es seien oft nicht genügend Werkzeuge vorhanden. Anregungen der Arbeiter zur Anschaffung neuer Werkzeuge usw. werden vielfach nicht befolgt. In Hand einiger Werkzeuge wurde ausgeführt, daß in zahlreichen Fällen Werkzeuge seit November v. J. bestellt sind und bis heute nicht geliefert wurden. Auch die amtlichen Zahlen seien irreführend. Es müßte berücksichtigt werden, daß das Wagenmaterial viel abgenutzter zur Reparatur komme als früher. Außerdem mangle es an notwendigen Material.

Die Verhältnisse sind zum größten Teil auch für die heutigen Verhältnisse zu sein. Während man früher in einer Werkstatt z. B. 1000 Mann beschäftigt hat, sind jetzt 3000 dort tätig. Einem „Präzision“ oder „Mordsystem“ sieht man abliehrend gegenüber. Die Vertreter der Verwaltung erklärten, daß sie sich auch der Ansicht der Arbeiter anschließen müßten. Der Niedergang der Produktion liege in den ganzen Verhältnissen begründet. Werkzeug und Material könnten nicht von den Firmen geliefert werden. Die Verwaltung wolle gern den Wünschen der Arbeiter Rechnung tragen und gemeinsam mit ihnen an der Hebung der Produktion arbeiten.

Diese Ansicht der Verwaltung kommt rechtlich spät. Warum hat sie die abschändliche Sache gegen die Eisenbahner geduldet? Daß sie das ungeeignete Mittel war, die Arbeitslust zu steigern, hätte sich die Verwaltung doch selbst sagen müssen.

Auf dem Wege der Einigung.

Zwischen dem Deutschen Transportarbeiterverband und den Geschäftsbienner- und Packervereinigungen ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

1. Ueber der Vornahme, daß die Geschäftsbienner- und Packervereinigungen in absehbarer Zeit ihren Anschluß an den Deutschen Transportarbeiterverband herbeiführen, soll bei der bis dahin fortwährend gemeinsamen Agitation von beiden Seiten darauf geachtet werden, daß der gegenseitige Beschland an Mitgliedern gewahrt wird.
2. Alle Betriebe, in denen Mitglieder beider Organisationen tätig sind, sollen etwa sich notwendig machende Betriebsbesprechungen gemeinsam abhalten werden.
3. Die Agitation unter solchen Kollegen resp. in solchen Betrieben, in denen Kollegen tätig sind, die keiner Organisation angehören, soll hinsichtlich der Gewinnung von Mitgliedern von beiden Seiten lokal betrieben werden.
4. Etwaige neue Tarife für solche Gruppen, wo Mitglieder beider Organisationen in Frage kommen, sollen gemeinsam abgeschlossen werden. Bei Verhandlungen, die Tarifänderungen betreffen, können nach gegenseitiger Verständigung Vertreter der Geschäftsbienner- und Packervereinigungen teilnehmen.
5. Im Laufe der Zeit haben Vertreter beider Richtungen zu dem Zusammenhänge Stellung zu nehmen und diesbezügliche Anschließbestimmungen aufzustellen.

Die Seifenarbeiter Berlins, die im Verbande der Fabrikarbeiter eine selbständige Gruppe bilden, hielten am Mittwochabend im Gewerkschaftshause ihre Branchenversammlung ab. Aus den Ausführungen des Branchenleiters Koch ist zu entnehmen, daß der Reichstarif für die Seifenindustrie gefällig ist und nur noch bis Ende dieses Monats Gültigkeit hat. Eine Konferenz der Seifenarbeiter am 24. August in Hannover, hat sich bereits mit einem neuen Tarifentwurf beschäftigt. Berlin hat ebenfalls durch einen Delegierten vertreten. Nicht nur in bezug auf Löhne, sondern auch betreffs Ferien usw. werden den Seifenarbeitern erhebliche Verbesserungen gefordert. Die Seifenarbeiter, welche immer unter den schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu leiden hatten, sind nicht mehr gewillt, sich mit völlig unzureichenden Löhnen zufrieden zu geben. Andererseits haben die Konferenzteilnehmer in Hannover entschieden protestiert gegen das Vorgeben des Arbeiterratschuldes der Seifenarbeiter-Gesellschaft in Mannheim. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß von einzelnen Arbeitgebern, welche sich von dem Schreck, von dem sie am 9. Dezember befallen wurden, erholt haben, eine Sprache geführt wird, wie es in den 80er Jahren üblich war. Andere Diskussionsredner bemerkten sehr richtig, daß die Kollegen selbst schuld daran sind, wenn derartige Zustände bestehen. Warum lassen sie sich eine unwürdige Behandlung von den Unternehmern gefallen?

Leitung. Als Unternehmung für die streikenden Kollegen der Firma J. H. Kon sind folgende Gelder eingegangen: Kollegenchaft der Firma Jubilatis 186.— M., Tenner 80.— M., Deutsche Kolonnen 43,05 M., Erophenbahn 1102,50 M., Fischer 70.— M., Daimler 1025,85 M., Bergmann (Geeststraße) 600.— M., Bergmann (Rosenthal) 1000.— M., Rix u. Genst 766,30 M., Titania 91,75 M., Stad (Wolowstraße) 608,70 M., Stad (Schönweide) 206,50 M., Stad (Wolowstraße) 1388,06 M., Stad (Trautwein) 86,25 M., Garing 103,00 M., Auer (Köpenicker) 1022,50 M., Ankerstraße 5304,05 M., Werner 7162,5 M., Kolonnen (Obersee) 2025.— M.; Summa 16 106,96 M. Der Arbeiterausschuß, Salomon, Seidke, Sand, Lüll.

Preiswerte Angebote für Handschuhe

Stoffhandschuhe für Damen

- Zwirn durchbrochen, weiss 195
- Leinen-Ersatz schwarz und weiss 290
- Seide Perflüet, 2 Druckknöpfe, weiss und schwarz 390
- Seide glatt, 2 Druckknöpfe 550
- Seide glatt, verstärkte Fingerspitzen, weiss ... 675

Damen-Handschuhe

- Schweden-Nachahmung 490
- Damen-Glacé-Handschuhe 790
- weiss, schwarz und farbig 790

Glacéhandschuhe für Damen

- Glacé weiss, schwarz und farbig 790
- Ziegenleder 2 Druckknöpfe 975
- Ziegenleder weiss, schwarz und farbig . . 1125
- Schweden elegante Strassenhandschuhe 1375
- Ziegenleder prima, in allen Farben 1975

Damen-Wäsche

- Handen fester Stoff mit Leinwand oder Kompott 1650 2350 2950
- Handen fester Stoff mit Leinwand 2150 3250 3975

Batist-Garnituren

- Hemd u. Bein kleid passend 5500 8500 9850
- Batist-Hemden u. Stückerel und leinen Spitzen 1975 2450 2950
- Batist-Beinkleider mit Stückerel und leinen Spitzen .. 1975 2950 4250
- Beinkleider Knieform, fest, Stoff mit Stückerel 1750 2250 3375
- Nachthemden fester Stoff, mit Stückerel reich garniert ... 3975 5500 7500

Damen-Wäsche

- Batist-Nachthemden mit Spitzen 4950 7500 9500
- Batist-Matinee mit leinen Spitzen 3975 Rock 8500

Hand der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands
 Berlin, Sebastianstraße 27/28

Lieferungs-Branche!

Öffentliche Versammlung
 Montag, den 8. September 1919, abends 7 Uhr, im Saal des Königsgraben 2 in der Lieferungsbranche, Post, Eisenbahn, Polizei, Feuerwehr, Bergleute und Kommunalbeschäftigte.
 Tagesordnung: 1. Unsere Forderungen an Arbeitgeber, 2. Beschäftigung, 3. Ziele unserer Arbeit, 4. Die Kommission.

Bezirk Charlottenburg.

Montag, den 8. September 1919, abends 7 1/2 Uhr, im Saal, Wielandstr. 4

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Knaben-Konfektion

Öffentliche Versammlung.
 Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. September 1919, abends 7 Uhr, im Saal, Wielandstr. 4

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr bei Frau Weberstraße 17

Deutscher Transportarbeiter-Berband

Bezirk Groß-Berlin.
 Branche der Fahrstuhlführer und Portier.

Montag, den 8. September, abends 7 Uhr bei Wegener, Geydelsstr. 20

Große Branchen-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Oberingenieurs Lebermann über Anfertigung zur Brennstoffeinsparnis und Trostschadenverhütung bei Heizungs-, Lüftungs- und Warmwassererwärmungsanlagen. — 2. Wahlvorschlüge zur Branchenleitung. — 3. Berufsfragen und Beschäftigung.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht Die Branchenleitung.

Die Verwaltungsstelle Schmalkalden

des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sucht zum Eintritt am 1. Oktober einen weiteren

Geschäftsführer.

Verlangt wird agitatorische und organisatorische Befähigung, gute Kenntnis der Verbandsorganisation und fließendes Verhandlungsgewandtheit.

Außer den festgesetzten Gehältern wird eine entsprechende jährliche Teuerungszulage gezahlt. Bewerbungen mit Angabe des Alters, Berufs, der Dauer der Mitgliedschaft und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung werden mit der Aufschrift „Bewerbung“ bis zum 20. September erbeten an Wilhelm Lessor, Schmalkalden, Am neuen Teich Nr. 2.

Weisse Zähne

Durch Zahnwohl beste Zahnpasta Überall zu haben

Wie ich meine schmerzlos ohne Stochen, Schnel, narbenlos selbst entferne. Prospekt gratis. Anzahl 1-1, Post 2-2

Nitschke, Charlottenburg, Kantstraße 64, nahe Bahnh.

Dr. med. Karl Reinhardt

Berlin, Potsdamer Strasse 117 (n. d. Holzvotrasse)

Neut- und Marnarzt

homöopathische, heilmässige Behandlung. Unentgeltliche Auskunft und ausführliche Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren) in den Sprechstunden von 1/2-2 mittags, 7/8-10 abends, Sonntags 11-1 Uhr im verschlossenen Brief Mk. 1.25.

Wohlfeiles Möbel-Angebot!

Meinen alten Kunden und allen Interessenten mache ich auf diesem Wege die Mitteilung, daß die Anschaffung einer teuren Wohn- u. Einrichtungs heute überflüssig ist, nachdem ich durch meine großen und überaus günstigen Abschlüsse

Gelegenheit zum Kauf

von heute ab zum Verkauf stelle. 54 mütliche Einrichtungen sind nach einem Entwurf von Professor Peter Behrens aus bestem ausgetrocknetem Kiefernholz hergestellt und erweisen sich durch ihr einfaches, sehr geschmackvolles Aussehen allgemein beliebt.

Feder-Einheits-Zimmer

Als Feder-Einheits-Zimmer kommen in Betracht Wohn- und Schlafzimmer, welche aus nachfolgenden Möbeln bestehen:

- 1 Wohnschreibtisch
- 1 Bettstellen
- 1 Parrotboden
- 2 Aufrühr-Matratzen
- 2 Kellertische
- 2 Nachtschränke u. Platten
- 1 Waschtische u. Platte
- 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch
- 1 Stühle, 1 Lehnstuhl

Mark 1620.-

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

B. FEDER

Hauptgeschäft Norden: Brunnenstr. 1, Zweiggeschäft Osten: Frankfurter Allee 250, Zweiggeschäft Süden: Köpenicker Damm 103, Zweiggeschäft Westen: Charlottenb., Scharrenstr. 2

Nicht in 6-8 Wochen

sondern in 3-5 Tagen werden alle Mäntel- und Zivilgarderoben, Stoffe, Leinen, Laken, Seide etc. in jeder Farbe licht- und farbecht gefärbt. Friseurisches Waschen 24 Stunden.

Schnellfärberei, chem. Reinigung, Kunststofferei

(Tel.: Amt Nord-West. (Hansa 1075) (Gatz & Sieg) Fabrik, Contor u. Hauptgeschäft Gotzkowskystr. 13 Annahmestellen werden noch vergeben.

Spezialarzt für Frauenleiden

Dr. med. Lomror, nur Brunnenstr. 185
 zw. Rosenthaler Platz u. Invalidenstr. Sp. 9-1, 4-8, Sonnt. 9-12, Behandl. von Geschlechtsleiden, Erythel Hatz (Salvarsan), Blutunterdruck, Künstl. Hörsensinn in eigenem Kur-Bad, elektrische med. Diät.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einkäschung unseres lieben Vaters, Schwelger- und Großvaters, des Hüttenbergers Gustav Ort sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen der Spiritusbank Akt. Ges., Lichtsberg, unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Familie Strömann, Sonnenburger Str. 2.

Danksagung.

Für die liebe Teilnahme an d. Beisetzung unseres lieben Sohnes, Freundes und Kollegen Ernst Stein, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, in Sonderheit dem Männer-Gesangsverein „Liedertafel-West“.

Robert Quint
 mit Frau Ina, geb. Heil, Familie Robert Reiche.

Möbel-Gelegenheitskauf:

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Polstermöbel kompl. Küchen Einzelne Möbel

Gr. Auswahl bill. Preise Auf Wunsch a. Teilzahl. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.

Möbel-Cohn

Gr. Frankfurter Str. 58 8 Min. v. Alexanderpl. Filiale: Badstr. 47-48.

Küchen

320 bis 1800 Mk. lackiert, lackiert, plattiert. Unerreichte Auswahl. Billigste Preise. Direkt ab Fabrik.

Küchenmöbel-Fabrik-Lager

Nur Gr. Frankfurter Str. 5, Ecke Fruchtstraße.

Erfinder, Patentbesitzer, Pächter, Gertrudenstr. 13, Zentrum 7000.

Arbeiter-Mandolinen-Verein

gegr. 1912 sucht Mitglieder (Blattspieler) Dienstag 8 Uhr. Brunnenstrasse 148.

Empfehlenswerte Bücher russischer Autoren

- Das rote Lachen Preis 2,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Märchen der Wirklichkeit Preis 4.- Mk. z. 4.- Mk.
- Die Mutter Preis 4.- Mk. z. 4.- Mk.
- Meine Kindheit Preis gebunden 5,25 Mk.
- Nachtschlaf Preis 2,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Sommernächte Preis 3,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Der Spitzel Preis 3.- Mk. z. 7.- Mk.
- Wie ein Mensch geboren ward Preis 4.- Mk. z. 4.- Mk.
- Schatten Von F. Szolowaj Preis 4.- Mk. z. 4.- Mk.
- Herr und Knecht Preis 1.- Mk.
- Der lebende Leichnam Preis 2,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Ich kann nicht schweigen Von L. Tolstoj Preis -20 Mk.
- Krieg und Vernunft Von L. Tolstoj Preis -20 Mk.
- Der Teufel Von L. Tolstoj Preis 2,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Das Unkraut. Die gefälschten Lebensmittel. Die verirrtten Wanderer. Kanna Von L. Tolstoj Preis -20 Mk.
- Und das Licht scheint in der Finsternis Von L. Tolstoj Preis 2,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Briefe 1848-1910 Von L. Tolstoj Preis 7,50 Mk. z. 10.- Mk.
- Nachgelassene Werke Von L. Tolstoj 3 Bde. Halbleinwand 15 Mk., Leinwand 21 Mk.
- Erzählungen Von Egon Tschichow Preis 2,50 Mk. z. 4.- Mk.
- Aus Sturmeszeit Von A. Wapitschinskaja 2 Bände Preis 7,50 Mk. in einem Band gebunden 10.- Mk.

Diese Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H., in Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19. Der Versand erfolgt per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Für Porto und sorgfältige Verpackung der Bücher sende man etwa 50 Pfennig mehr ein.

